Thoache (W)
Diss. Strassburg 1914

Die Karte des Eratosthenes und die Züge Alexanders.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

einer hohen philosophischen Fakultät

der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg i. E.

vorgelegt von

Willy Thonke.

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

Strassburg i. E.
Druckerei der Strassburger Neusten Nachrichten A.-G.
1914.

Von der Fakultät zum Druck genehmigt
am 7. Mai 1913.

Meinen lieben Eltern zur Silberhochzeit
6. Juni 1914.

Die folgende Untersuchung über die Karte des Eratosthenes soll den Nachweis führen, dass Eratosthenes in seinen γεωγραφικά, besonders bei den Angaben über Asien, auf den Ergebnissen der Züge Alexanders d. Gr. fusste. Zu diesem Zwecke muss zuerst das Itinerar Alexanders in zusammenfassender Übersicht verfolgt werden.

Das Itinerar Alexanders.

Der Donaufeldzug.

Alexander bricht bei seinem Feldzuge gegen die Triballer von Amphipolis auf und lässt auf dem Marsche Philippi und das Orbelosgebirge zur Linken.[1]) Er ist also erst südlich von Philippi nach Osten marschiert, dann hinter Philippi nach Norden umgebogen und östlich vom Orbelosgebirge das Tal des Nestos aufwärts gezogen; er muss ihn auf seinem Oberlaufe überschritten haben. Arrian berichtet, er habe Philippi und das Orbelosgebirge zur Linken gehabt, und dann die Angabe über die Überschreitung des Nestos.[2]) Alexander muss also an der Ostseite des sich von N-N-W. nach S-S-O. erstrecken-

[1]) Arrian (ed. Roos) I, 1, 5 ...Ὁρμηθέντα δὴ ἐξ Ἀμφιπόλεως ἐμβαλεῖν εἰς Θράκην....., Φιλίππους πόλιν ἐν ἀριστερᾷ ἔχοντα καὶ τὸν Ὄρβηλον τὸ ὄρος.

[2]) Arrian I, 1, 5 διαβὰς δὲ τὸν Νέστον ποταμὸν λέγουσιν. κτλ. Hier hat Arrian offenbar mehrere Quellen benutzt. Strabo (ed. Kramer) VII, 3, 8, C 301 benutzt den Ptolemäus, Arrian hat ihn hier sicherlich auch benutzt. λέγουσιν zeigt, dass Arrian diese Angabe nicht so bei Ptolemäus oder Aristobul gefunden hat; sie gehört der Form nach zu den sog. λεγόμενα Arrians, der Sache nach aber ist sie doch ptolemäisch. Bei Ptolemäus wird nicht δεκατᾶιος gestanden haben, sondern die von Arrian hier benutzte Quelle hat die Einzelposten des Ptolemäus summiert.

den Gebirges entlang marschiert sein und ist die Strasse, die nach Philippopolis führte, in nordöstlicher Richtung gezogen. Droysen[1]) meint, Alexander sei weiter nördlich durch den Pass von Sukki marschiert, eine Meinung, die ich deswegen nicht teilen kann, weil Arrian sagt,[2]) Alexander habe von Nestos bis zum Haimos 10 Tage gebraucht, und weil diese Entfernung in bedeutend kürzerer Zeit zurückgelegt werden kann. Sodann ist zu bedenken: Alexander ist nach dem Kampfe noch drei Tagemärsche vom Ister entfernt,[3]) wenn wir annehmen, dass Alexander noch einen Tagemarsch oder, was wahrscheinlicher ist, noch am selben Tage nach dem Lyginos gekommen ist. Die Entfernung dieses Flusses vom Ister ist nun ungleich grösser als die vom Nestos bis zum Pass von Sukki, die Alexander in 10 Tagen zurückgelegt haben soll. Ich meine, der König ist die Strasse über das spätere Nikopolis nach Philippopolis gezogen und von dort in nördlicher Richtung über den heutigen Rosalita-Pass die Strasse nach Oiskos marschiert, und auf dieser hat er den Haimos überschritten.[4]) Der Lyginos,[5]) der sonst nirgends mehr erwähnt wird, muss ein kleiner Nebenfluss[6]) eines Nebenflusses der Donau, vielleicht des Asamos, sein. Dieselbe Marschroute nimmt auch van der Chys auf seiner Karte an.[7])

Vergleichen wir einmal bekannte Entfernungen mit dem oben beschriebenen Wege des makedonischen Heeres. Die

[1]) Droysen, Geschichte Alexander d. G. 1833, S. 67, und Geschichte des Hellenismus, 2. Aufl. 1877, I. S. 120, Anm. 1.

[2]) Arrian I, 1, 5 λέγουσιν ὅτι δεκαταῖος ἀφίκετο ἐπὶ τὸ ὄρος τὸν Αἷμον.

[3]) Arrian I, 2, 1 τὸ ἄκρον ὑπερβαλών προήει διὰ τοῦ Αἵμου ἐς Τριβαλλούς, καί ἀψικνεῖται ἐπὶ τὸν Λύγινον ποταμόν· ἀπέχει δὲ οὗτος ἀπὸ τοῦ Ἴστρου ὡς ἐπὶ τὸν Αἷμον ἰόντι σταθμοὺς τρεῖς.

[4]) Vgl. Arn. Schaefer, Demosthenes und seine Zeit, III 1888, S. 106, Anm. 2; Mannert, Geographie der Griechen und Römer, VII 1812, S. 27.

[5]) Droysen, a. a. O., S. 69, Anm. 75; Schaefer, a. a. O., S. 106, Anm. 2, George Grote, Geschichte Griechenlands, übers. von Meissner und Höpfner, VI, S. 437, Anm. 61.

[6]) Vulić, Alexanders Zug gegen die Triballer, Klio, IX, S. 491.

[7]) V. d. Chys: Commentarium geogr. in Arrianum. Diss. Leyden 1828.

Entfernung Helike—Philippopolis gleicht ungefähr derjenigen Philippopolis—Haimos. Nun beträgt die erstere nach dem Itinerarium Antonini[1]) 65 Milien oder 520 Stadien. Ein marschierendes Heer legte aber wohl kaum mehr als 200 Stadien zurück.[2]) Nehmen wir an, Alexander habe von Philippopolis bis zum Haimos-Kamm drei Tage gebraucht — er muss, da er sich dem Feinde nähert, sicher langsam, zudem bergauf marschieren, — so bleiben für den Marsch Nestos—Philippopolis 6—7 Tage übrig, was auch im Verhältnis zu der Entfernung steht. Die Strecke Haimos (Lyginos)—Ister ist nicht viel grösser als die Haimos—Philippopolis, die erstere beträgt nach Arrian a. a. O. drei Tagemärsche, sodass wohl unsere Annahme über den Weg des Heeres berechtigt ist.

Nach Arrian[3]) gelangt Alexander nach dem Ister und nach der im Fluss gelegenen Insel Peuke.

Müllenhoff[4]) und Beloch[5]) nehmen an, dass diese die bekannte, an der Mündung der Donau gelegene Insel sei, was Droysen[6]) u. a. m. bestreiten. Niese[7]) wagt weder für die einen noch die andern einzutreten und lässt die Lage der Insel unbestimmt. Nach der uns bei Arrian[8]) vorliegenden Stelle ist es aber ganz klar, dass Alexander bis zu der an der Mündung gelegenen und bekannten Insel Peuke gekommen

---

[1]) Itinerarium Antonini Augusti et Hierosolymitanum, ed. G. Parthey et M. Pinder, 1848.

[2]) Forbiger, Handbuch der alten Geographie, I 1842, S. 551; K. J. Neumann, Strabons Landeskunde von Kaukasien, Jahrb. f. klass. Philologie, Suppl. XIII, 1884, S. 341. Über Gewaltmärsche K. J. Neumann, Zur Landeskunde und Geschichte Kilikiens, Fleckeisens Jahrb. XXIX, 1883, S. 540 f.

[3]) Arrian I, 3, 1 Ἀπὸ δὲ τῆς μάχης τριταῖος ἀφικνεῖται Ἀλέξανδρος ἐπὶ τὸν ποταμὸν τὸν Ἴστρον.

[4]) Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde, III, 1892, S. 135 f.

[5]) Beloch, Griechische Geschichte, II, 1897, S. 616.

[6]) Droysen, a. a. O., S. 69, Anm. 76.

[7]) Niese, Geschichte der griech. und makedon. Staaten, I, 1893, S. 54, Anm. 3.

[8]) Arr. I, 3, 1, 2 ἀφικνεῖται Ἀλέξανδρος ἐπὶ τὸν ποταμὸν τὸν Ἴστρον ἐπὶ δὲ Σαυροματῶν μοῖραν, Ἰάζυγας· ἐπὶ δὲ Γέτας τοὺς ἀπαθανατίζοντας. ἐπὶ δὲ Σαυρομάτας τοὺς πολλούς. ἐπὶ δὲ Σκύθας ἔστε ἐπὶ τὰς ἐκβολάς, ἵνα ἐκδιδοῖ κατὰ πέντε στόματα ἐς τὸν Εὔξεινον.

ist. Der König ist in drei Tagen (τριταῖος) vom Lyginos bis zum Ister gezogen. Er ist dann die Donau abwärts am rechten Ufer bis zur Mündung[1]) marschiert, wie Arrian ja selbst erzählt (Anm. 3), indem er die einzelnen Völkerschaften aufzählt und zum Schluss ausdrücklich sagt: ἔστε ἐπὶ τὰς ἐκβολάς, ἵνα ἐκδιδοῖ κατὰ πέντε στόματα ἐς τὸν Εὔξεινον πόντον.

Müllenhoff a. a. O. meint, Alexander sei vom Lyginos bis zur Insel Peuke drei Tage marschiert und versetzt so den Lyginos nach Osten, er macht ihn zu einem Küstenfluss des Pontos. Dieser Annahme kann ich nicht beistimmen. Sagt doch Arrian nicht, dass Alexander in drei Tagen bis Peuke, sondern dass er in drei Tagen bis zum Ister marschiert sei.[2]) Alexander kann nur vom Lyginos aus nördlich zur Donau[3]) und dann diese abwärts bis Peuke gezogen sein. Die von Arrian[4]) erwähnten Schiffe sind wahrscheinlich die von Strabon VII 3, 15 S. 305 erwähnte „heilige Mündung" heraufgefahren, da diese die südlichste, der Propontis zunächst gelegene ist.

Da die Insel Peuke[5]) wegen ihrer natürlichen Beschaffenheit — sie hat (I 3, 4) τὰ πολλὰ ἀπότομα — und der Bewachung einerseits, des Mangels an Fahrzeugen andrerseits, nicht einzunehmen ist, setzt der König über den Fluss und dringt in das Gebiet der Geten ein. Er erobert ihre Stadt, die (I 4, 4) ungefähr 1 Parasange (= 30 Stadien) vom Ister ablag. Van der Chys a. a. O. S. 5 meint, dass diese Stadt das

[1]) Itinerarium Alexandri Magni cap. XVI, ed. D. Volkmann, Naumburg 1871.

[2]) Arr. I, 3, 1.

[3]) Arr. I, 3, 2. ἵνα ἐκδιδοῖ κατὰ πέντε στόματα ἐς τὸν Εὔξεινον πόντον. Strabon VII, 3, 15 C 305 erwähnt 7 Mündungen, während Ephoros nach dieser Strabon-Stelle fünf Mündungen annahm. Fünf Mündungen nennt auch der per. pont. Eux. 35, G. G. m. I p. 399. Eratosthenes sagt in den uns erhaltenen Fragmenten bei Berger, die geogr. Fragmente des Eratosthenes Fg. III. B., 98. 99, S. 344 f. nichts von einer bestimmten Anzahl von Mündungen, er spricht dort nur von den beiden Armen, die die Insel Peuke bilden.

[4]) Arr. I, 3, 3.

[5]) Vulić Klio IX, 1909, S. 491, kann ich nicht in allen seinen Ausführungen über die Lage dieser Insel beistimmen.

heutige Dorf Kornizel und die Insel Peuke diejenige sei, die durch die Donau und den Kanal Borza gebildet sei, mit Unrecht, da diese zu weit stromaufwärts liegen. Über den Rückzug berichtet Arrian nichts genaues, vermutlich geschah er donauaufwärts bis Oiskos. Alexander marschiert von dort nach dem Lande der Agrianen und Paionen.[1]) Unterwegs vernimmt er, dass die Illyrier und Taulantier abgefallen seien; er ist wahrscheinlich in südwestlicher Richtung die Strasse von Oiskos, am gleichnamigen Flusse aufwärts, über Serdika, Stoboi, in das Land der Paionen marschiert, wo ihm der Abfall der Illyrier gemeldet wird. Da er die Autariaten, die ebenfalls abgefallen sind, durch den Agrianenkönig in Schranken halten kann, so zieht er, wahrscheinlich durch die Lynkestis, den Erigon aufwärts, nach dem Eordaïkos, wo sich der Illyrierkönig bei Pellion verschanzt hat. Eine auch nur andeutende Angabe über die Dauer des Marsches oder einen Teil desselben gibt Arrian nicht, nur dass wir aus dem Abfall Thebens, der in den September 335 fällt, und aus Alexanders Aufbruch von Amphipolis, Anfang Frühling,[2]) schliessen können, dass die Unterwerfung der Triballer, der Marsch in das Gebiet der Illyrier und deren Unterwerfung ungefähr seit seiner Ankunft[3]) an der Donau 2—3 Monate gedauert hat.

Von Pellion marschiert Alexander gegen Theben. Der Marsch dorthin ist von Arrian genau beschrieben;[4]) er führt an der Eordaia und der Elimiotis vorüber, die links liegen bleiben, zur Rechten der stymphaiischen und paravaiischen Berge. Am 7. Tage ist das Heer in Pelinna, in Thessalien, und nach weiteren fünf Tagen vor den Toren Thebens, Alexander hat also zu dem ganzen Marsche nur 12 Tage gebraucht. Von Pelinna ist er wahrscheinlich über Pharsalos, Lamia, durch die Thermopylen, Elataia, Chaironeia nach Onchestos gezogen.[5])

---

[1]) Arr. I, 5, 1 ff.
[2]) Arr. I, 1, 4. Ἅμα δὲ τῷ ἦρι ἐλαύνειν.
[3]) Arr. I, 4, 1. ἦ λήιον ἦν σίτου βαθύ.
[4]) Arr. I, 7, 4—6.
[5]) Arr. I, 7, 5.

Wir haben für diesen Donaufeldzug Alexanders keine direkt nachweisbare Benutzung der Quellen Arrians durch Eratosthenes. Zwar erwähnt auch er die Insel Peuke, aber nur ganz kurz, auch spricht er in den uns erhaltenen Fragmenten von zwei Donauarmen,[1]) erwähnt auch die Taulantier,[2]) doch in anderem Zusammenhange, sodass es scheinen könnte, als ob Eratosthenes die Ergebnisse des Donaufeldzuges in seiner Geographie nicht verwertet habe; und doch hat er es zweifellos getan, wenn er fragm. I. B. 10 S. 52 sagt: Ὁ μὲν γὰρ (sc. Ἀλέξανδρος) τῆς Ἀσίας πολλὴν ἀνεκάλυψεν ἡμῖν καὶ τῶν βορείων τῆς Εὐρώπης ἅπαντα μέχρι τοῦ Ἴστρου.

Der asiatische Feldzug.

Nach grossen Festspielen in Aigai bricht Alexander zu Beginn des Frühlings 334 nach dem Hellespont[3]) auf. Er zieht die alte Heerstrasse über Therme, längs des kerkinitischen Sees[4]) nach Amphipolis, setzt über den Strymon, um dann, das Pangaiosgebirge zur Linken, über die Griechenstädte Abdera und Maroneia,[5]) immer an der Küste entlang, über den Hebros, den er wahrscheinlich an seinem Unterlaufe, bei Doriskos, überschreitet, zum Melas zu marschieren. Nachdem er über diesen übergesetzt ist, biegt er nach Süden ab auf die thrakische Chersonnes, wo er das Heer in Sestos unter Parmenion nach Abydos übergehen lässt. Er selbst überschreitet den Hellespont bei Elaius und landet in dem gegenüberliegenden achäischen Hafen,[6]) um sofort nach Ilion aufzubrechen. Der Marsch bis Sestos wird in 20 Tagen[7]) zurückgelegt. Die Entfernung beträgt ungefähr 3300 Stadien, eine Summe, die sich aus den Einzelentfernungen des Itin. Ant. und aus Vergleichung von Strecken mit uns bekannten

[1]) Berger Erat. Fg. III. B. 98, 99 S. 344 f.

[2]) Fg. III B 109, S. 355.

[3]) Arr. an. I, 11, 3 Ἅμα δὲ τῷ ἦρι ἀρχομένῳ ἐξελαύνει ἐφ' Ελλησπόντου.

[4]) Arr. an. I, 11, 3 παρὰ τὴν λίμνην τὴν Κερκινῖτιν.

[5]) Arr. an. I, 11, 4.

[6]) Strabon XIII, 1, 31 sqq., C. 595 sq.

[7]) Arr. I, 11, 5.

Strecken ergibt. Der Durchschnittsmarsch des Heeres muss, wenn wir die Zeit für die Flussübergänge und auch mindestens einen Ruhetag bei Berechnung des täglichen Durchschnittsmarsches in Betracht ziehen, 200 Stadien betragen haben.

Von Ilion aus geht Alexander nach Arisbe,[1]) einem Orte östlich[2]) von Abydos, an der Strasse zwischen diesem und Perkote gelegen. Hier hatte sich das Heer unter Parmenion gelagert. Der nächste Tag führt die Truppen nach Perkote, eine sehr kurze Strecke, da die Entfernung Lampsakos – Abydos nur 192 Stadien beträgt.[3]) Von Perkote zieht Alexander an Lampsakos vorüber nach dem Praktios, wo er lagert.[4])

Von hier aus gelangt er, an Kolonai vorüber, nach Hermotos.[5]) Alexander ist also vom Oberlaufe des Praktios in östlicher Richtung marschiert, dem Granikos zu und muss bei Hermotos etwas nach Nordosten umgebogen sein, da eine Unterabteilung die an der Propontis gelegene Stadt Priapos[6]) besetzt. Alexander erreicht den Granikos wahrscheinlich an der Strasse, die von Zelaia nach Hermaion führte; hier findet dann die Schlacht statt.

Ob Alexander nach Zeleia gekommen ist, lässt sich aus Arrian[7]) nicht mit Sicherheit erkennen. Wohl aber spricht

---

[1]) Arr. an. I, 12, 6.

[2]) H. Kiepert, Formae orbis antiqui tab. IX.

[3]) Itiner. Anton. 334.

[4]) Arr. I 12, 6 πρὸς τῷ Πρακτίῳ ποταμῷ ἐστρατοπέδευσεν, ὃς ῥέων ἐκ τῶν ὀρῶν τῶν Ἰδαίων ἐκδιδοῖ ες θάλασσαν τὴν μεταξὺ τοῦ Ἕλλης πόντου τε καὶ τοῦ Εὐξείνου πόντου. Alexander hat den Praktios zweimal berührt, das erstemal näher an der Mündung, ehe er nach Lampsakos kam, das zweitemal am Oberlauf, als er dort lagert; vgl. Judeich, die Schlacht am Granikos. Klio VIII, 1908, S. 378 f.

[5]) Arr. an. 1, 12, 6.

[6]) Alexander selbst ist nicht bis dorthin gekommen, kann aber nicht allzuweit entfernt gewesen sein (Judeich a. a. O. S. 379), da er angesichts des Feindes eine grössere Abteilung sich nicht allzuweit entfernen lassen konnte. Der Feind stand bei Zeleia (Arr. an. I 12, 8). Vgl. Wiegand, Athen. Mitteilungen XXIX, 1904, S. 275. Otto Janke, Auf Alexanders d. Gr. Pfaden, 1904, S. 128 ff.

[7]) Arr. an. I 17, 2.

dafür, dass der Weg nach Sardes[1]) ihn zunächst durch das Binnenland über Zeleia geführt hat, da von hier auf gutem Wege die kürzeste Entfernung war.

Von Sardes gelangt Alexander nach dreitägigem Marsche nach Ephesos.[2]) Hier teilt Alexander das Heer, eine Abteilung geht unter Lysimachos zur Unterwerfung Joniens und Aeoliens ab, Parmenion und Alexander marschieren die Strasse nach Milet,[3]) Parmenion nach Magnesia und Tralles am Mäander, Alexander selbst direkt nach Milet. Von hier führt sein Weg durch Karien nach Halikarnass.[4]) Nach Eroberung dieser Stadt wird das Heer abermals geteilt, eine Abteilung geht unter Parmenion,[5]) der inzwischen die obengenannten Städte unterworfen und sich wieder mit Alexander vereinigt hatte, nach Sardes, von wo aus sie in Phrygien einbrechen soll. Der König selbst marschiert zur Unterwerfung der Küstenstädte nach Lykien und Pamphylien,[6]) nimmt Hyparna in Karien, Telmessos in Lykien, Pinara, Xanthos und Patara, am Xanthos, den er überschreitet, gelegen. Pinara, das westlich des Flusses lag, muss er also vor seinem Uebergange über den Fluss genommen haben. Im strengsten Winter[7]) dringt er in die Milyas ein. Phaselis und sämtliche Küstenstädte ergeben sich. Von der letztgenannten Stadt geht ein Teil des Heeres die Bergstrasse vorauf nach Perge, während Alexander selbst direkt an der Meeresküste entlang dorthin marschiert,[8]) von hier in südöstlicher Richtung nach Side, dann wieder zurück nach Syllion, von dort südwärts nach Aspendos am Eurymedon.[9]) Nach endgültiger Unterwerfung dieser Städte zieht er wieder nach Perge, um in Phrygien

[1]) Arr. an. I 17, 3. Auch Diodor XVII 21, 7 und Plutarch, Alex. 17 geben keine Einzelheiten.

[2]) Arr. I 17, 10. Nach Herodot V 54 beträgt diese Entfernung 540 Stadien.

[3]) Arr. I 18, 1 sqq.

[4]) Arr. I 20, 2.

[5]) Arr. I 24, 3.

[6]) Arr. I 24, 3 sq.

[7]) Arr. I 24, 5.

[8]) Arr. I 26, 1 sq, Strabon XIV, C 666.

[9]) Arr. I 27, 1.

einzubrechen.[1]) Er eilt nun weiter nach Sagalassos im Hochgebirge gelegen, Kelainai,[2]) am See Askania vorbei, in fünf Tagen. Nach längerem Aufenthalte zieht er nach Gordion,[3]) am Sangarios, wo auch Parmenion wieder zu ihm stossen sollte. Alexander marschiert in nordöstlicher Richtung von Gordion nach Ankyra,[4]) die gewöhnliche Heerstrasse; er unterwirft Kappadokien. Als er hört, dass Darius heranrücke, eilt er nach den kilikischen Pässen, in Furcht, die Perser möchten ihm in der Besetzung dieser Pässe zuvorkommen.[5]) Einzelheiten über den Marsch fehlen. Es ist jedoch mit der grössten Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass er die Strecke Ankyra-Tyana, die nach dem Itiner. Anton. (c. 143—145) 2049 Stadien beträgt, weiter nach dem sogen. Lagerplatz des Kyrus[6]) und den kilikischen Pässen gezogen ist.[7]) Nach Ueberschreiten des Tauros eilt Alexander mit den Leichtbewaffneten und der Reiterei nach Tarsos, am Kydnos,[8]) von wo aus Parmenion, nachdem das übrige Heer nachgekommen ist, zur Besetzung der assyrischen Pässe abgeht,[9]) während der König in einem Tage nach Anchialos und dann nach Soloi[10]) marschiert, von wo aus er einen siebentägigen Zug in die kilikischen Berge unternimmt. Er wendet sich hierauf zurück nach Tarsos, Philotas zum Pyramos, dann nach Magarsos und Mallos. Auf die Kunde, dass Darius in Sochoi, zwei Tagemärsche vor den assyrischen Toren stehe, geht Alexander durch die Pässe und lagert bei Myriandos.[11]) Inzwischen hat aber Dareios den Amanos überschritten, gelangt so Alexander

[1]) Arr. I 27, 5, ἡ πορεία παρὰ Τελμισσὸν πόλιν.

[2]) Arr. I 29, 1.

[3]) Arr. I 29, 3 sqq., Curt. III 1, 12 sqq.

[4]) Arr. II 4, 1, Curt. III 1, 22.

[5]) Justinus XI 8, 1 sq.

[6]) Xenoph. an. I 2, 20.

[7]) Arr. II 4, 3, Curt. III 4, 1.

[8]) Arr. II 4, 6; Itin. Alex. c. 26; Curt. III 4, 14.

[9]) Arr. II 5, 1.

[10]) Arr. II 5, 5; nach Curt. III 7, 2 marschiert er direkt nach Soloi.

[11]) M. ist nach Xenoph. anab. I 4, 6 fünf Parasangen (150 Stadien) oder einen Tagmarsch von den Pässen entfernt.

in den Rücken und lagert am Pinaros;[1]) Alexander eilt zurück nach Issos,[2]) wo die Schlacht stattfindet.

Nach der Schlacht wendet sich das makedonische Heer nach Süden, nach Phönikien;[3]) sicherlich marschiert man die alte Strasse über Myriandos nach Arados.[4]) Marathos, von wo das Heer nach Byblos marschiert,[5]) liegt dicht bei Arados. Bis Tyros sind nach dem Itiner. Anton. von Arados 1092 Stadien. Der Weg geht über Byblos und Sydon.

Von Tyros aus unternimmt Alexander einen siebentägigen Streifzug in den Antilibanon zur Unterwerfung der arabischen Völker.[6])

Nach der Einnahme von Tyros bricht das Heer nach Ägypten auf; unterwegs wird Gaza[7]) genommen, das nach dem Itiner. Anton. 1312 Stadien von Tyros entfernt ist.[8]) In siebentägigem Marsche erreicht Alexander Pelusium in Ägypten.[9]) Von Pelusium wendet er sich nach Heliopolis,[10]) setzt dort über den Nil nach Memphis über, von wo aus er mit einem Teil des Heeres nilabwärts nach Kanobos fährt und dann nach dem See Maria[11]) abbiegt; hier gründet er Alexandria.

Es folgt nun der berühmte Zug Alexanders nach dem Ammonium. Der Weg geht zuerst an der Küste entlang,

---

[1]) Arr. II 7, 1.

[2]) Arr. II 8, 2 sqq.

[3]) Arr. II 13, 7; Diod. XVII 40; nach Curt. III 12, 27 sqq. wird Parmenion vorausgeschickt nach Damaskos.

[4]) Nach dem Itiner. Anton. 146 sq. beträgt die Entfernung Bajä—Alexandria, die der Issos—Bajä ungefähr gleicht, 128 Stadien, die: Alexandria—Antiochia 256, Antiochia—Arados 1048, also insgesamt von Issos bis Arados 1432 Stadien.

[5]) Arr. II 15, 6; Curt. IV 1, 15.

[6]) Arr. II 20, 4 sqq. Curt. IV 3, 1; Plutarch, Alex. 124.

[7]) Arr. II 26, 1.

[8]) Vgl. Strabon XVI 2, 30, C 759.

[9]) Die Entfernung beträgt nach dem Itiner. Anton. 151 sq. 1072 Stadien; wir hätten also für diesen Marsch durch die Wüste 175 Stadien als tägliche Marschleistung anzusetzen.

[10]) Arr. III 1, 3.

[11]) Arr. III 1, 5.

1600 Stadien, bis Paraitonion,[1]) von wo aus man sich landeinwärts wendet, nach Süden.

Vom Ammonsorakel geht Alexander zurück nach Memphis,[2]) nach Aristobul[3]) denselben Weg, nach Ptolemäus den direkten, östlichen. Obwohl die Mehrzahl der Schriftsteller dem Aristobul folgen, so ist wohl doch die ptolemäische Überlieferung vorzuziehen.[4])

Das Heer zieht nun von Memphis über Tyros, Damaskos nach Thapsakos[4]), von Tyros bis zum Euphrat marschiert es 11 Tage.[5]) Bei Thapsakos setzt Alexander über den Euphrat[6]) und marschiert durch Mesapotamien, östlich vom Euphrat, die armenischen Berge zur Linken;[7]) er will nach Babylon, doch aus Rücksicht auf die Verpflegung οὐκ εὐθεῖαν ἐπὶ Βαβυλῶνος ἦγεν ἀπὸ τοῦ Εὐφράτου ὁρμηθείς. Er wollte offenbar am Tigris entlang marschieren. Auf die Nachricht hin, dass Dareios mit seinem Heere am Tigris stehe, eilt er dorthin.[8]) Nach Überschreitung des Flusses marschiert der König südwärts, durch Assyrien. Durch aufgefangene feindliche Reiter hört er, dass er bereits in der Nähe[9]) des Dareios stehe, der mit der Hauptmacht bei Gaugamela lagere.

Nach der Schlacht zieht Alexander über das von Gaugamela 600 Stadien[10]) entfernte Arbela[11]) nach Babylon.[12]) Von

---

[1]) Arr. III 3, 3 sqq.

[2]) Arr. III 4, 5.

[3]) Curt. IV 8, 1, Diod. XVII 51, 52; Justin. XI 11, 13 schliessen sich diesem an.

[4]) Arr. III 6, 4.

[5]) Nach Curt. IV, 9, 12; zwar ist Tyros hier nicht direkt als Ausgangspunkt genannt, doch ist dies aus IV, 8, 10 zu entnehmen.

[6]) Arr. III 7, 1; vgl. auch Xenoph. anab. I 4, 17 sq.

[7]) Arr. III 7, 3.

[8]) Arr. III 7, 5. ταῦτα ἀκούσας Ἀλέξανδρος ἤει σπουδῇ ὡς ἐπὶ τὸν Τίγρητα.

[9]) Nach Curt. IV, 10, 15 noch 150 Stadien entfernt.

[10]) Arr. III 8, 7; VI 11, 5.

[11]) Arr. III 15. 5.

[12]) Arr. III 16, 3.

hier aus führt sein Weg nach Susa[1]) in 20 Tagen. Der Weg geht durch Sittakene,[2]) wo das Heer diutius verweilt, um dann nach Susa zu marschieren;[3]) der Weg geht von Babylon nach Susa πρὸς ἕω.[4])

Von Susa aus überschreitet Alexander den Pasitigris[5]) und dringt in das Gebiet der Uxier ein; bis zum Pasitigris braucht er vier Tage.[6]) Er unterwirft die Uxier[7]) und gelangt in fünf Tagen zu den persischen Toren.[7])

Der Haupttross des Heeres zieht die nach der Persis führende Strasse,[9]) während Alexander selbst im Gebirge mit den auserlesenen Mannschaften umherstreift und so die Bergbewohner unterwirft. Nach Einnahme der Pässe gelangt[10]) er nach Pasargadai;[11]) nähere Entfernungsangaben fehlen. Nach Unterwerfung der Persis zieht[12]) Alexander ἐπὶ Μηδίας, dem Darius nach, nach Ekbatana. Er marschiert die Heerstrasse von Persepolis direkt nach Ekbatana,[13]) unterwegs die Paraitaken unterwerfend. So gelangt er am 12. Tage nach Medien,[14])

---

[1]) Arr. III 16, 6 sq.

[2]) Curt. V 2, 1 sq. Diod. XVII 65, 2.

[3]) Curt. V 1, 8.

[4]) Strabon XVI, 1, 17, C 744.

[5]) Arr. III 17, 1.

[6]) Curt. V 3, 1; Diod. XVII 67, 1.

[7]) Arr. III 17, 1 sqq.

[8]) Curt. V 3, 17; Diod. XVII 68, 1.

[9]) Arr. III 18, 1.

[10]) Arr. III 18, 10.

[11]) Vgl. über diese Städte Stolze: „Persepolis". Verhandl. d. Gesellsch. für Erdk. zu Berlin. X, 1883., ders. u F. C. Andreas: „Persepolis". Berl. 1882. II.

[12]) Arr. III 19, 1 sqq.

[13]) Über den Weg Ekbatana—Persepolis Tomaschek, Zur histor. Topographie Persiens. S.-B. der Wien. Akad. histor.-phil. Klasse 102, 1883 S. 166 ff.

[14]) Alexander ist ist hier sicherlich durch den Strabon XVI 1, 18 C 745 als τρίτη εἰσβολή bezeichneten Pass marschiert. Strabon XVI 1, 18 C 744 sq. sagt: „τρεῖς δ'εἰσὶν εἰς τὴν χώραν εὐφυεῖς εἰσβολάι. ἐκ μὲν τῆς Μηδίας καὶ τῶν περὶ τὸν Ζάγρον τόπων διὰ τῆς Μασσαβατικῆς....., τρίτη δ'ἐστὶν ἡ ἐκ τῆς Πέρσιδος.

von wo aus er in Eilmärschen nach Ekbatana zieht,[1]) ὁδὲ ἔτι μᾶλλον ἦγε σπουδῇ.

Ohne lange in der Stadt zu verweilen, setzt er mit den besten Truppen dem Grosskönige nach,[2]) Parmenion sollte nach Erledigung eines Auftrages in Hyrkanien später zu ihm stossen, während er den Kleitos in Parthien erwarten wollte.[3])

Die Berichte über den Marsch der Makedonen sind sehr verschieden und unklar. Alexander zieht von Ekbatana nach Ragäi[4]) in 11 Tagen.[5]) Nach Plutarch[6]) beträgt diese Entfernung 3300 Stadien, auch er gibt 11 Tage als Marschdauer an.

Ragäi ist von den kaspischen Toren einen Tagemarsch entfernt.[7]) Nachdem Alexander die Truppen hat fünf Tage ausrühen lassen, beginnt die Verfolgung ein noch beschleunigteres Tempo anzunehmen. Die kaspischen Tore[8]) werden in einem Tage erreicht, am zweiten Tage werden die Pässe durchschritten, und das Heer marschiert noch soweit ins Land hinein, soweit es bebaut ist.[9]) Mit Proviant für zwei Tage

---

[1]) Alexander kann nicht die nördliche Strasse über Aspadana gezogen sein, sondern muss die südliche und nähere marschiert sein, da er, wenn er die erstere benutzt hätte, nicht erst nach Ekbatana abgeschwenkt, sondern direkt nach Ragai marschiert wäre.

[2]) Arr. III 20. 1.

[3]) Arr III 19, 7 sq.

[4]) Niese a. a. O. I S. 100 sagt: Der Weg, den Alexander zu nehmen hatte, ist durch die Bodenbeschaffenheit Mediens vorgezeichnet, durch die Wüsten und die Gebirge, von denen es begrenzt ist.

[5]) Arr. III 20, 2.

[6]) Plut. Alex. cap. 42.

[7]) Arr. III 20, 2.

[8]) Nach Apollodor bei Strabon XI 9, I C 514 und XI 13, 6 C 527 beträgt die Entfernung Ragai kasp. Tore (Pass von Girduni Sirdara, H. Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie, Berlin 1878, 72 A. 1. S. 70.) 500 Stadien.

[9]) Arr. III 20, 4. τῇ δευτέρᾳ δὲ εἴσω παρῆλθε τῶν πυλῶν ἔστε οἰκούμενα ἦν.

versehen zieht Alexander [1]) mit den kräftigsten und relativ frischesten Reitern die Nacht durch und den nächsten Vormittag, nach einer kleinen Rast wieder die ganze Nacht bis Tagesanbruch. Nach einem weiteren Marsche von einer Nacht und einem halben Tage gelangt er zum letzten Lagerplatz des Darius,[2]) und nach weiteren 400 Stadien [3]) stösst er auf den Grosskönig selbst.

Alexander erwartet nun hier das übrige Heer, unweit Hekatontapylos,[4]) um dann nach Hyrkanien zu ziehen, ἐς Ὑρκανίαν προὐχώρει.[5]) Er teilt sein Heer in drei Teile; der Tross geht die Heerstrasse von Hekatontapylos nach Zadrakarta, Krateros und er selbst mit je einer Abteilung in die tapurischen Berge, um sich dann wieder mit dem Tross zu vereinigen.[6]) Nach Unterwerfung der Tapurer stösst er auf der Strasse nach Zadrakarta, aber noch vor der Stadt, wieder mit Krateros und dem Tross zusammen. Von diesem Lagerplatze aus [7]) ist er gegen die Marder gezogen, während der Tross weiter nach dem inzwischen unterworfenen Zadrakarta marschiert.[8]) Nach Besiegung der Marder, die westlich von Zadrakarta wohnen, geht er nach dieser Stadt zurück.[9])

---

[1]) Arr. III 21, 3; über die Topographie vgl. Mordtmann, Ber. d. bair. Akad. philos.-phil. Kl. 1869 I, S. 524.

[2]) Arr. III 21, 6.

[3]) Arr. III 21, 9.

[4]) Diod. XVII 75, 1. Curt. VI 2, 15.

[5]) Arr. III 23, 1.

[6]) Arr. III 23, 6.

[7]) Arr. III 24, 4.

[8]) Itiner. Alex. c. 70, 2.

[9]) Curt. VI 4, 1 sqq. lässt den König bis zu den Quellen des Stiboetes ziehen, die nach ihm und Diodor XVII 75, 2 150 Stadien von seinem Aufbruchsorte an weg liegen; auch Arrian III 23, 4 erwähnt, dass Alexander κατεστρατοπέδευσε πρὸς ποταμῷ οὐ μεγάλῳ. Arrian erwähnt Zadrakarta III 23, 6 und III 25, 1. Das erste Mal ist Alexander nicht selbst hingekommen, sondern hat nur eine Abteilung dorthin geschickt, Itiner. Alex. M. cap. 70, 2. „Xazacarta ire decernit urbem illic nihil optimae posthabendam, quam praemissi in hoc ab Alexandro moderabantur.

Alexander wendet sich nun nach längerem Aufenthalte in Zadrakarta ἐπὶ Βάκτρων.[1]) Der Weg führt durch Parthien[2]) nach Areia und der Stadt Susia in Areia. Alexander ist noch 600 Stadien von Artakoana entfernt,[3]) da hört er unterwegs, (ἰόντι δὲ Ἀλεξάνδρῳ τὴν ἐπὶ Βάκτραν,) dass Satibarzanes, der Satrap, Truppen gesammelt habe und sich mit Bessos vereinigen wollte. Auf die Kunde davon setzt er den Marsch nicht fort, τὴν μὲν ἐπὶ Βάκτραν ὁδὸν οὐκ ἦγεν, sondern zieht mit den schnellsten Truppen πρὸς Ἀρτακόανα, den Rest der Truppen lässt er unter Krateros nachkommen.

Nachdem das übrige Heer wieder zu ihm gestossen ist, marschiert Alexander ἐπὶ τὴν Ζαραγγαίων χώραν,[4]) oder, wie Curtius[5]) dies Volk nennt, in das Land der Drangen,[6]) und besetzt ihre Königsburg in Prophthasia.

Von hier aus geht er nach längerer Rast noch weiter südwärts in das Gebiet der Ariaspen[7]) in fünf Tagen.[8]) Als er hier erfährt, dass Satibarzanes und Bessos abermals in seinem Rücken Areia beunruhigen, schickt er eine grössere Abteilung gegen sie zurück. Alexander selbst zieht nun nach Baktra,[9]) wohin er schon vorher wollte. Der Weg führt ihn durch das Land der Drangen und das der Gadrosier, welch' letztere demnach ziemlich weit nach Norden gewohnt und sich z. T. zwischen Drangen und Arachosier eingeschoben haben

---

[1]) Arr. III 25, 4.

[2]) In Parthien muss auch Parmenion, der Arr. III 19, 7 durch das Gebiet der Kadusier, die nach Strabon XI 8, 8 C 514 westlich von den Mardern wohnen, nach Hyrkanien ziehen sollte, zu ihm gestossen sein, da Arrian III 25, 4 erst sagt: ἔχων τὴν πᾶσαν δύναμιν; wahrscheinlich ist auch der Arr. III 19, 8 erwähnte Kleitos zu ihm gestossen.

[3]) Arr. III 25, 5 sq.

[4]) Arr. III 25, 8.

[5]) Curt. VI 6, 36.

[6]) Als Karte benutze: W. Sieglin. Atlas antiquns I, tab. 6.

[7]) Arr. III 27, 4.

[8]) Curt. VII 3, 2.

[9]) Arr. III 28, 1.

müssen.[1]) Alexander zieht dann zum Kaukasos,[2]) wo er Alexandria gründet;) er ist also im nördlichen Gedrosien wieder nach Nordosten umgebogen. Von Alexandria (in Arachosien) überschreitet er das Parapamisosgebirge[3]) in 17 Tagen.[4]) Nähere Einzelheiten hierüber gibt nur Strabon.[5]) Das Heer hat die Berggipfel des Parapamisos — ehe es nach dem arachosischen Alexandria kommt — zur Linken, εἶχον τε ἐν ἀριστερᾷ τὰς ἀκρωρείας. Der König scheint demnach den Erymanthos aufwärts bis an den Fuss des Gebirges, also von Gedrosien aus in n.-n.-ö. Richtung, gezogen zu sein, und ist nachher im Tale des Arachotos, eines Nebenflusses des Erymanthos, der bei Beste in diesen mündet, in östlicher Richtung marschiert, so dass er das Parapamisosgebirge zur Linken hatte.

Von Alexandria aus überschreitet er nun das Gebirge, ὑπερδέξιον ἔχων τὴν Ἰνδικήν,[6]) also in nördl. Richtung, und trifft nach 15 Tagen[7]) in Drapsaka, bei Strabon Adrapsa[8]) genannt, ein. Alexander hat sich von der neugegründeten Stadt sicher wieder zum Oberlaufe des Erymanthos gewandt, ist dann in dessen Tal bis zum Kamm marschiert, nach dessen Überwindung er in das Tal eines Nebenflusses des Oxos kommt, in dem er bis Drapsaka gelangt ist.[9])

[1]) Strabon XV 2, 8 C 723: πολλὴ δ'ἐστὶ καὶ εἰς τὴν μεσόγαιαν ἀνέχουσα καὶ ἡ Γεδρωσία μέχρι τοῦ συνάψαι Δράγγαις τε καὶ Ἀραχωτοῖς καὶ Παροπαμισάδαις, περὶ ὧν Ἐρατοσθένης οὕτως εἴρηκεν.

[2]) Arr. III 28, 4.

[3]) Der Kaukasus des griech. Mythos. Arr. III 28, 4 sqq; Diodor XVII 83, 1 sqq, Curt. VII 3, 19 sqq.

[4]) nach Diod. l. l. in 16 Tagen.

[5]) Strabon XV 2, 10 C 724.

[6]) Strabon XV 2, 10 C 725.

[7]) Nach anderen 17 bezw. 16 Tagen; s. o.

[8]) Vgl. darüber: Tomaschek „Darapsa", PWRE IV, S. 2152.

[9]) Diese Ansicht, wenigstens für den Marsch nach Überschreitung des Kammes, vertritt auch Franz von Schwarz: „Alexander d. Gr. Feldzüge in Turkestan" 2. Aufl. 1906, wenn er sagt (S. 28), dass der König nach Überschreiten des Hauptkammes des Hindusch am Kundos-Flusse (Nebenfluss des Oxos) nach der Ebene von Kundos (Drapsaka) gezogen sei; über die Entfernungen vgl. v. Schwarz a. a. O. S. 101. Für die Züge im nördl. Baktrien und in Sogdiana benutze man die genaue und zuverlässige Karte, die sich bei v. Schwarz im Anfang des Buches befindet.

Von hier zieht Alexander über Aornos nach Baktra,[1]) also in westlicher Richtung; er wendet sich dann nach Norden, dem Oxos zu, den er in fünf Tagen, wahrscheinlich bei der Stadt der Branchiden[2]) mühsam überschreitet.[3]) Hier setzt nun die energische Verfolgung des Bessos ein,[4]) den Ptolemäus, der mit einer Abteilung vorausgeschickt war, gefangen nimmt; der Ort, wo er ihn in seine Gewalt bekommt, muss hinter Marakanda, und der, wo er vor Alexander erscheint, vor dieser Stadt gelegen haben, da Arrian[5]) erst nachher den König nach Marakanda kommen lässt;[6]) sein Marsch hat sich also in nordöstl. Richtung erstreckt. Von Marakanda zieht Alexander nach dem Tanais.[7]) Der König marschiert erst in nordöstlicher, dann in östlicher Richtung.[8]) Wo das Heer den Fluss erreicht, erfahren wir nicht genau, jedenfalls in der Nähe des späteren Alexandria eschata.[9]) Während Alexander sich hier aufhält, erfährt er den Abfall von Marakanda, wohin er sofort eine Abteilung schickt.[10]) Inzwischen sieht er sich gezwungen, den Tanais zu überschreiten[11]) und gegen die Skythen zu ziehen, die seine Neugründung bedrohen.

---

[1]) Arr. III 29, 1 sq.

[2]) Curt. VII 5, 27.

[3]) Arr. III 29, 4; über die Topographie vgl. v. Schwarz § 4, S. 30 ff. u. § 8 S. 37 f.

[4]) Arr. III 29, 6. Περάσας δὲ τὸν Ὦξον ποταμὸν ἦγε κατὰ σπουδήν, ἵνα Βῆσσον εἶναι ξὺν τῇ δυνάμει ἐπυνθάνετο.

[5]) Arr. III 30, 6.

[6]) Es muss nach F. v. Schwarz § 9 S. 38 f. in der Nähe des heutigen Karschi gewesen sein.

[7]) Arr. III 30, 7 sqq. F. v. Schwarz S. 45. „Von Samarkand aus führt nur ein Weg nach dem Syr-Darja“ (Tanais).

[8]) Nach Arr. IV 6, 4 beträgt die Entfernung 1500 Stadien.

[9]) Die Arr. IV 2 erwähnten Städte müssen auf dem Wege dorthin, in der Nähe des Flusses (πρόσχωροι τῷ ποταμῷ βάρβαροι) gelegen haben, da sich Arr. IV 1, 4 bereits makedon. Besatzungen in ihnen befanden, als Alexandria gegründet wird. Gaza, das nach Arr. IV 2, 1 die nächste Stadt ist für den ἀπὸ τοῦ στρατοπέδου (Alexandria) ὁρμηθέντι liegt in sw. Richtung; etwas entfernter ist Kyrupolis, Arr. IV 2, 2, in derselben Richtung gelegen.

[10]) Arr. IV 3, 6 sq.

[11]) Arr. IV 4, 4.

Nach Besiegung der Skythen wendet er sich nach Marakanda zurück, da die von ihm dorthin gesandte Abteilung aufgerieben worden ist. Nach Arrian[1]) hat Alexander die gewaltige Leistung vollbracht, in drei Tagen 1500 Stadien zurückzulegen. Der Ort, wo Menedemos, der Führer jener Abteilung, geschlagen worden ist, muss hinter Marakanda gelegen haben; denn Alexander verfolgt den Feind in das Land hinein, ὅσην ὁ ποταμὸς Πολυτίμητος ἐπάρδων ἐπέρχεται,[2]) bis an den Rand der Wüste, in w.-n.-w. Richtung. Ταῦτα δὲ διαπραξάμενος ἐς Ζαρίασπα ἀφίκετο.[3]) Die Lage von Zariaspa ist sehr strittig, da wir bei Arrian Baktra und Zariaspa finden. Strabon[4]) beruft sich auf Eratosthenes, der diese beiden Städte identisch sein lässt, εἴτ' εἰς Βάκτρα τὴν πόλιν, ἣ καὶ Ζαρίασπα καλεῖται. Dass auch Arrian Zariaspa und Baktra für die gleichen Städte hält, ergibt sich m. E. aus folgendem: Arr. IV, 1, 5 werden die ὕπαρχοι Baktriens nach Zariaspa, τὴν μεγίστην πόλιν, zusammenberufen; III 29, 1 heisst es: ἐς Ἀόρνόν τε ἦγε καὶ Βάκτρα, αἱ δὴ μεγίστάι εἰσι πόλεις ἐν τῇ Βακτρίων χώρᾳ. Also das erste Mal ist Zariaspa die grösste Stadt Baktriens, das zweite Mal Baktra eine der grössten Städte des Landes. Wenn hier Drapsaka und Aornos mit Baktra als μέγισται bezeichnet werden, so kann von diesen wiederum Baktra ἡ μεγίστη sein. Droysen[5]) meint, Baktra und Zariaspa könnten deswegen nicht identisch sein, weil Arrian[6]) sagt, es sei eine grössere Abteilung in Baktra zurückgelassen, Πολυπέρχοντα δὲ καὶ Ἄτταλον καὶ Γοργίαν καὶ Μελέαγρον αὐτοῦ ἐν Βάκτροις ὑπολειπόμενος, und IV 16, 6, es wären nur wenige und Kranke zurückgelassen, ἐν τοῖς Ζαριάσποις νόσῳ ὑπολελειμμένοι τῶν ἑταίρων ἱππέων οὐ πολλοί, so liegt darin m. E. noch kein Widerspruch. Diese, IV 16, 6 erwähnte Abteilung, die Kranken, werden sich in den Villen der Vorstadt befunden haben. Die Sachlage ist so zu verstehen, dass diese Ab-

[1]) Arr. IV 6, 4; Curt. VII 9, 21.
[2]) Arr. IV 6, 5.
[3]) Arr. IV 7, 1.
[4]) Strabon 8, 9 C 514.
[5]) Droysen, Hellenism. I², 3 S 62, Anm. 4.
[6]) Arr. IV 16, 1.

teilung von 80 Leuten in der Stadt gewesen ist und ausserdem noch die Arr. IV 16, 1 genannten Offiziere mit ihren Phalangen. Diese letztere Abteilung muss sich damals gerade auf einem Streifzuge gegen Spitamenes befunden haben, da Arrian[1]) ja kurz vorher von dem Einfall des Spitamenes in Baktrien erzählt, sodass man diese kleine Abteilung, da die grössere ja eigens zu dem Zweck, den Spitamenes zu vertreiben, ausgezogen war, ruhig ἐπὶ φυλακῇ τῶν Ζαριάσπων zurücklassen konnte. Die grössere Abteilung hat den Spitamenes, der nur Kavallerie bei sich hatte und deshalb schnell fortkommen und besser ausweichen konnte, verfehlt, ihn aber dann, nach dem Überfall auf Zariaspa, dem Krateros in die Hände getrieben.[2]) Dass Arrian einmal Baktra, einmal Zariaspa sagt ist nicht verwunderlich, da er ja mehrere Quellen gehabt hat. III 30,5 hat er Baktra, und zwar führt er dort als Gewährsmann den Ptolemäus an, während Aristobul wahrscheinlich Zariaspa gehabt hat. Denn den letzteren zitiert er gerade am Ende des III. und Anfang des IV. Buches auffallend oft,[3]) jedenfalls öfter als den Ptolemäus, und hier hat er gerade Zariaspa, so dass wir in Zariaspa wohl die Bezeichnung des Aristobul, in Baktra die des Ptolemäus für die Stadt haben.[4])

Alexander überschreitet den Oxos und teilt sein Heer in fünf Abteilungen, die in der Richtung auf Marakanda das ganze Land durchstreifen[5]) und unterwerfen.[6])

[1]) Arr. IV 16, 4 sq.

[2]) Arr. IV 17, 1.

[3]) Arr. III 28, 5; III 30, 5; III 30, 7; IV 3, 5; IV 6, 1; IV 8, 9; IV 14, 1; IV 14, 5.

[4]) Wenn F. v. Schwarz § 26 S. 65 ff. ebenfalls Zariaspa und Baktra getrennt wissen will und die erstere Stadt für das heutige Tschardschui, am Oxos, hält, so spricht dagegen, dass es Arr. IV 15, 7 heisst: αὐτὸς δὲ ἐπὶ τὸν Ὦξον τε ποταμὸν ἦει αὖθις..... στρατοπεδεύοντος δὲ αὐτοῦ ἐπὶ τῷ ποταμῷ, dass Alexander also, als er zum Oxos kommt, mindestens einen Tagemarsch (στρατοπεδεύοντος!), jedenfalls mehr als 10 km marschiert sein muss.

[5]) Arr. IV 16, 3.

[6]) Von einem Zuge Alexanders nach Margiana (Curt. VII 10, 15 sqq.) weiss Arrian nichts zu berichten; ich kann mich hier nur F. v. Schwarz S. 68 ff. anschliessen.

Von Marakanda gehen dann einzelne Abteilungen zu verschiedenen Zwecken ab,[1]) um sich dann in Nautaka, also südlich von Marakanda, einzufinden, wo man überwintert. Mit Beginn des Frühjahrs[2]) wendet sich Alexander gegen den sogen. sogdianischen Felsen,[3]) er hat sich also von Nautaka nach Südosten gewandt, hat den Felsen erobert und marschiert nun gegen die Pareitaken,[4]) nach Osten, wo er mit der Eroberung des Felsen des Chorienes[5]) das ganze Land beherrscht; nur ein kleiner Teil wird von Krateros unterworfen, während Alexander selbst wieder nach Baktra zieht, nach Südwesten.[6]) Nachdem sich hier wieder sein Heer vereinigt hat, überschreitet er wieder den Parapamisos in 10 Tagen[7]) und gelangt nach Alexandria im Gebiete der Parapamisaden.

Nach einigem Aufenthalte in dieser Stadt wendet er sich nach Nikaia,[8]) also nach Süden.[9]) Nikaia ist m. E. nicht zu identifizieren mit Ortospanon. Ausser den bei Droysen[10]) angeführten Gründen für die Verschiedenheit dieser beiden Städte möchte ich noch anführen, dass Ortospanon (Kabura) schon auf dem Zuge von Arachasien nach dem Parapamisos, Anfang 329, berührt worden ist, was aus einem Fragment des Diognet und Bäton[11]) erhellt. Dort heisst es

---

[1]) Arr. IV. 16, 3.

[2]) Arr. IV 18, 4.

[3]) Über die Topographie vgl. die ausführliche und genaue Untersuchung bei F. v. Schwarz S. 74 ff.

[4]) Arr. IV 21, 1, ἐς Παρειτάκας προυχώρει.

[5]) Arr. IV 21, 3, sqq.

[6]) Arr. IV 22, 1. Über Einzelheiten s. F. v. Schwarz S. 88.

[7]) Arr. IV 22, 4; nach F. v. Schwarz, S. 88, muss er die „gewöhnliche Heerstrasse über Chulum“ (Aornos) gezogen sein, „weil dies der nächste und bequemste Weg ist“.

[8]) Arr. IV 22, 6.

[9]) Vgl. dazu Lassen „Indische Altertumskunde“, II 1849, S. 124 ff.

[10]) Droysen, Gesch. d. Hellenismus I², 3, S. 102 Anm. 4.

[11]) Fragm. 2 = Plinius VI, 21 bei Dübner-Müller a. a. O. S. 134. Als Pliniusausgabe benutzet Detlefsen: „Die geographischen Bücher der naturalis historia des C. Plinius Secundus“ in „Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie“ von W. Sieglin, Heft 9.

nämlich: „....Arachosiorum oppidum DLXV mill., Hortospanum CLXXV, inde ad Alexandri oppidum L — in quibusdam exemplaribus diversi numeri reperiuntur — hanc urbem sub ipso Caucaso esse positam,....“ Es ist also hiermit ganz klar bewiesen, dass auf diesem Zuge bereits Ortospanon berührt worden ist, da hier die Orte, die berührt werden, der Reihenfolge nach aufgezeichnet sind.

Von Nikaia aus sendet Alexander den Hephaistion und Perdikkas nach Peukelaotis;[1]) sie marschieren das Tal des Kophen (Kabul), da dies der bequemste Weg war, also in östlicher Richtung, entlang.

Der König selbst wendet sich, παρὰ τὸν Χόην καλούμενον ποταμὸν ὀρεινήν τε ὁδὸν καὶ τραχεῖαν καὶ τοῦτον διαβάς.....,[2]) in das Land der Aspasier, Guraier und Assakener. Mit den Leichtbewaffneten eilt er voraus und erobert die kleinen Gebirgsstädte, ὅσαι ὀχυραὶ ἦσαν. Eine dieser Städte ist Andaka, eine andere Arigaion, die das Heer, ὑπερβαλὼν τὰ ὄρη erreicht; es hat also hier eine Gebirgskette überschritten, um zu dieser Stadt zu gelangen.[3]) Dass der Choes und Choaspes[4]) dieselben Flüsse sind, glaube ich mit Droysen[5]) und Niese[6]) festhalten zu müssen. Wenn Pape Benseler[7]) den Euaspla mit dem Choaspes identifiziert, so glaube ich diese Ansicht dahin umändern zu müssen, dass der Euaspla ein Nebenfluss des Choaspes (Choes) sein muss, da Arrian[8]) sagt, ἵνα ὁ τῶν Ἀσπασίων ὕπαρχος ἦν. Die Aspasier sitzen westlich vom Choaspes. Wenn Arrian erst die Völker nennt (Aspasier, Guraier, Assakener), und dann erst sagt: πορευθεὶς δὲ παρὰ τὸν Χοάσπην, so ist das nicht so zu verstehen, als ob alle diese drei Völker westlich des Choaspes wohnen, und Alexander

[1]) Arr. IV 22, 7.

[2]) Arr. IV 23, 2.

[3]) Hinsichtlich der Einzelheiten vgl. Droysen Hellenism, I ² 3, S. 104 ff.

[4]) Strabon XV, 1, 26 C 697.

[5]) a. a. O. I ² 3, S. 104, Anm. 3.

[6]) a. a. O. I, S. 129, Anm. 5.

[7]) Pape-Benseler, „Wörterbuch der griechischen Eigennamen“. 3. Aufl. 1875, S. 401.

[8]) Arr. IV 24, 1.

erst nach deren Besiegung in das Tal dieses Flusses gelangt wäre, sondern Arrian gibt hier in dieser Aufzählung die drei wichtigsten Stämme an, die Alexander unterwerfen will und muss, und die in dem Winkel wohnen, den Kophen und Indos bilden;[1]) durch ihr Gebiet muss er ziehen, um zum Indos zu gelangen und im Rücken keine unbesiegten Völker zu lassen.

Von Arigaion marschiert das Heer in das Gebiet der Assakener,[2]) durch das Gebiet der Guraier.[3]) Hierauf hat dann die bei Arrian erst als Nachtrag,[4]) bei Curtius[5]) und Pompejus Trogus[6]) erwähnte Einnahme der Stadt Nysa stattgefunden. Hier teilt Alexander das Heer, eine Abteilung unter Koinon geht nach Bazeira,[7]) eine andere nach Ora; hierher muss der König aber dann selbst gehen, gerade im Begriff, nach Bazeira zu marschieren. Nach der Einnahme von Ora wendet er sich über Bazeira nach dem in der Nähe gelegenen Aornos-Felsen.[8]) Alexander befindet sich jetzt bereits dicht am Indos.[9]) Er wendet sich am Aornos vorbei,[10]) südwärts, nach Peukelaotis, unweit des Indos gelegen, dann nach Embolima, worauf erst die regelrechte Belagerung des Felsens erfolgt.[11])

---

[1]) Strabon XV 1, 27 C 698.

[2]) Arr. IV 25, 5 sqq.

[3]) Arigaion muss nach Arr. IV 25, 7 westlich vom Guraios liegen, scheint auch keine Stadt der Guraier zu sein, sonst hätte Arrian nicht gesagt, dass Alexander n a c h Unterwerfung von Arigaion durch das Gebiet der Guraier marschiert, sondern hätte sicher Arigaion als Stadt der Guraier erwähnt, wie er dies vorher bei Andaka und IV 6, 1 bei Massaga tut.

[4]) Arr. V 1.

[5]) Curt. VIII 10, 7 sqq.

[6]) Justin. XII 7, 6.

[7]) Arr. IV 27, 5, bei Curt. VIII 10 „Beira".

[8]) Dass dieser Felsen dicht bei Bazeira liegt, geht daraus hervor, dass die Einwohner in einer Nacht (Arr. IV 28, 1) dorthin fliehen.

[9]) Diod. XVII 85, 1, Curt. VIII 11 2 sqq.

[10]) Arr. IV 28, 6 sqq.

[11]) Diese Reihenfolge der Ereignisse ist die wahrscheinlichste, aus strategischen Gründen, nicht die bei Curt. a. a. O. gegebene, wo die Einnahme der Bergfeste v o r Peukelaotis und Embolima fällt.

Nach Einnahme der Bergfeste muss der König abermals gegen die Assakener ziehen;[1]) er gelangt bis Dyrta, wendet sich aber, als er die Stadt verlassen und die Feinde in den Bergen zerstreut findet, nach dem Indos, nördlich von Peukelaotis. Arrian sagt,[2]) dass Alexander auf diesem Zuge hier am Indos Holz zum Schiffbau fällen lässt; die Schiffe lässt er κατὰ τὸν Ἰνδὸν ποταμὸν ὡς ἐπὶ τὴν γέφυραν, ἥντινα Ἡφαιστίων καὶ Περδίκκας αὐτῷ ἐξῳκοδομηκότες πάλαι ἦσαν, fahren. Dass Alexander selbst den Indos bis zur Brücke gefahren ist, wie Droysen[3]) glaubt, bezweifle ich, da Arrian a. a. O. sagt: αὗται (also das Femininum) κατὰ τὸν Ἰνδὸν ποταμὸν ἤγοντο; m. E. ist er am rechten Ufer entlang marschiert.

Die Brücke ist unweit Peukelaotis, zwischen Embolima und der Kophenmündung über den Indos geschlagen und eine Schiffbrücke[4]) gewesen, wie Arrian vermutet,[5]) und dazu hat Alexander wohl die oben erwähnten Schiffe bauen lassen.

Vom Indos marschiert das Heer nach Taxila,[6]) einer Stadt zwischen Indos und Hydaspes gelegen,[7]) von wo aus es nach längerem Aufenthalte zum Hydaspes gelangt.[8]) Da der Tross[9]) sehr gross ist, marschiert man sicher die grosse Heeresstrasse in südöstl. Richtung. Der König Poros hindert die Makedonier am Uebergang über den Fluss, sodass Alexander sein Heer in vielen Abteilungen den Fluss auf- und abwärts ziehen lässt, um die Inder zu täuschen. Wieweit sich diese Streifzüge erstreckt haben, ist aus Arrian nicht ersichtlich. Endlich gelingt es Alexander, den Fluss zu überschreiten. In der Nähe des Schlachtfeldes, nach dem Siege über Poros,

---

[1]) Arr. IV 30, 5.
[2]) Arr. IV 30, 9.
[3]) Droysen, Hellenism. I² 3 S. 121.
[4]) Strabon XV 1, 29 C 698.
[5]) Arr. V 7, 1.
[6]) Arr. V 8, 2.
[7]) Die Entfernung beträgt nach Diognet und Bäton bei Plinius VI, 21 sq. von Peukelaotis bis Taxila 60 000 Schritt (480 Stadien), von hier bis zum Hydaspes 120 000 Schritt (960 Stadien).
[8]) Arr. V 8, 3.
[9]) Arr. V 8, 4 sq.

legt er die Städte Bukephala und Nikaia[1]) an. Während Krateros mit einer grösseren Abteilung mit Befestigung dieser beiden Städte beschäftigt ist, zieht Alexander weiter nach Osten, in das Land der Glaukaniken oder Glausen,[2]) die zwischen Hydaspes und Akesines wohnen. Alexander muss sich nach Nordosten gewandt haben,[3]) da der Akesines dort, wo ihn Alexander überschreitet,[4]) unmöglich schiffbar gewesen sein kann,[5]) er aber nach Tomaschek (bei P W R E „Akesines“) bereits von der Breite 32°50' schiffbar ist. Nach seinem Übergange über den Fluss zieht Alexander mit den Leichtbewaffneten zum Hydraotes, dem fliehenden Namensvetter des Poros nach; hier entsendet er den Hephaistion mit einer grösseren Abteilung dem flüchtigen Poros nach,[6]) während er selbst über den Fluss geht, um in das Gebiet der Kathaier einzufallen,[7]) nachdem er die östlich vom Hydraotes gelegenen Stämme und Städte unterworfen hat. Er marschiert in östl. Richtung[8]) und gelangt in zwei Tagen nach Pimprama, worauf er sich nach Sangala wendet, das nur einen Tagemarsch von Pimprama entfernt sein kann.[9])

Nachdem Alexander die fliehenden Verbündeten der Stadt Sangala vergeblich verfolgt hat,[10]) kehrt er wieder hierher zurück, um sich dem Hyphasis zuzuwenden; unterwegs stösst Hephaistion mit dem Hauptheere zu ihm.[11]) Der Ort,

[1]) Arr. V 19, 4.

[2]) Arr. V 20, 1 sqq.

[3]) Strabon XV 1, 32 C 700 . . . . ἡ δ'ἐνθένδε πρὸς ἕω μᾶλλον μέχρι τοῦ Ὑπάνιος, ἅπασα δὲ τῆς ὑπωρείας μᾶλλον ἢ τῶν πεδίων ἐχομένη.

[4]) Arr. V 20, 8.

[5]) Arr. V 20, 8: εἶναι γὰρ ἵνα ἐπέρασεν αὐτὸν Ἀλέξανδρος ἐπὶ τῶν πλοίων τε καὶ τῶν διφθερῶν ξὺν τῇ στρατιᾷ τὸ μὲν ῥεῦμα ὀξὺ τοῦ Ἀκεσίνου πέτραις μεγάλαις καὶ ὀξείαις, καθ'ὧν φερόμενον βίᾳ τὸ ὕδωρ κομάνεσθαί τε καὶ καχλάζειν.

[6]) Noch vor seinem Uebergang über den Hydraotes, Arr. V 21, 6.

[7]) Arr. V 22, 3.

[8]) Strabon XV 1, 30 C 699.

[9]) Arr. V 22, 4.

[10]) Arr. V 24, 7 sq.

[11]) Diod. XVII 93, Curt, IX 1, 35.

wo der König die Altäre errichten lässt, ist nicht mehr genau zu bestimmen.[1])

Das Heer wendet sich nun zurück nach dem Westen, zum Hydraotes und dann zum Akesines.[2]) „Es war befreundetes Land, durch welches der Weg führte; ohne andere Schwierigkeiten, als die des noch immer häufigen Regens, gelangte man zum Hyarotes, und über diesen durch die Landschaft Gandaritis an die Ufer des Akesines“,[3]) wo Alexander die Stadt aufgebaut findet, deren Anlegung dem Hephaistion anvertraut worden war.[4]) Er geht ταῖς αὐταῖς ὁδοῖς πορευθεὶς[5]) zurück. Von Akesines gelangt er nach Nikaia und Bukephala, wo inzwischen die Flotte gebaut worden war, mit der er den Indos hinab zu fahren gedachte. Er teilt hier sein Heer wieder in drei Abteilungen,[6]) die eine unter seiner Führung sollte zu Schiffe fahren, Krateros mit der seinigen am rechten, Hephaistion mit der grössten am linken Ufer des Hydaspes hinab marschieren. Philippos, der gegen die Assakenen kämpft,[7]) sollte drei Tage später dem Hauptheere folgen. So bewegt sich die Heeresmasse den Hydaspes abwärts, drei Tage lang; die Flotte legt an, wo Krateros und Hephaistion an beiden Ufern bereits lagern.[8])

Als auch Philippos herangekommen ist, entsendet er diesen nach dem Akesines, also nach dem Osten.[9]) Von diesem Anlegeplatz gelangt Alexander in drei Tagen[10]) zum Zusammenfluss des Hydaspes und Akesines; unterhalb der Mündung des ersteren in diesen legt er an am rechten Ufer des Stromes.[11])

[1]) Arr. V 29, 1. Droysen Hellenism. I² 3 S. 167, Anm. 1, Lassen, a. a. O. II, S. 164, Anm. 1.

[2]) Arr. V 29, 2.

[3]) Droysen, Hellenism. a. a. O.

[4]) Vgl. darüber Lassen, a. a. O. S. 165.

[5]) Diod. XVII 95, 3.

[6]) Arr. VI 2, 2.

[7]) Arr. V 20, 7.

[8]) Arr. VI 4, 1.

[9]) Philippos muss am linken Ufer des Hydaspes marschiert sein, da Arrian hier nichts davon erwähnt, dass er übergesetzt sei.

[10]) Arr. VI 4, 4.

[11]) Arr. VI 5, 4.

Während die unterwegs z. T. stark beschädigten Schiffe repariert werden, unternimmt er einen Streifzug in das Land der rechts des Akesines wohnenden Inder.

Als er zurückkehrt, findet er die drei anderen Abteilungen bereits vor; Philippos mit der seinigen geht über den Fluss und wird dem Krateros unterstellt, Nearch fährt mit den Schiffen dem Heere drei Tage voraus[1]) ἐστ'ἂν ἀφίκεται ἐπὶ τὰ ὅρια τοῦ Μάλλων ἔθνους. Hephaistion soll fünf Tage früher als Alexander, Ptolemäus drei Tage später aufbrechen; es wird also hier ein richtiges Treiben veranstaltet. Alexander marschiert in südöstlicher Richtung; er lagert πρὸς ὕδατι οὐπολλῷ, 100 Stadien vom Akesines entfernt.[2]) Da man jetzt durch Wüste muss, versieht man sich mit Wasser; der Weg führt weitere 400 Stadien bis zu einer Stadt[3]) der Maller; während Alexander diese Stadt belagert, entsendet er den Perdikkas in die Nachbarstadt, die dieser von den Einwohnern verlassen findet;[4]) er holt die Flüchtlinge ein und macht sie nieder. Alexander gelangt nach erfolgreicher Belagerung an den Hydraotes, überschreitet diesen, den fliehenden Mallern auf dem Fusse folgend;[5]) jenseits des Hydraotes wird die zunächst liegende Feste von Peithon genommen. Das wieder vereinte Heer zieht nun gegen die Stadt der Brahmanen; nach deren Eroberung wendet es sich gegen die übrigen Maller und ihre Städte. Man ist also wahrscheinlich bis jetzt am linken Ufer des Hydraotes, zwischen diesem und dem Hyphasis marschiert, und die Maller werden so dem Akesines zu gedrängt, wo sie dem Hephaistion in die Hände fallen müssen. Alexander wendet sich nun zum Hydraotes zurück,[6]) überschreitet ihn abermals, um die in die Hauptstadt geflüchteten Maller zu belagern.[7])

[1]) Arr. VI 5, 4 sqq.

[2]) Arr. VI 6, 2.

[3]) Nach Droysen, Hellenism. I² 3 S. 177 ff., Agalassa.

[4]) Arr. VI 6, 6.

[5]) Arr. VI 7, 2 sqq.

[6]) Arr. VI 8, 5.

[7]) Über die Lage dieser Stadt lässt sich nur sagen, dass sie zwischen Akesines und Hydraotes, unweit des letzteren und nicht allzuweit von der Mündung des letzteren in den ersteren gelegen haben muss.

Nach Einnahme der Stadt, bei der er schwer verwundet wird, lässt sich Alexander auf dem Hydraotes bis zum Lager fahren, das sich am Zusammenflusse dieses mit dem Akesines,[1]) jedoch noch am Hydraotes, befindet. Von hier segelt er mit dem grössten Teile des Heeres den Akesines abwärts bis zu dessen Mündung in den Indos, also in südwestl. Richtung. Dort stösst auch Perdikkas mit den übrigen Truppen zu ihm. Krateros marschiert nun mit dem grössten Teile des Heeres am linken Indosufer[2]) abwärts, während der König mit einem kleineren Korps den Fluss hinabfährt bis zur Residenzstadt der Sogder. Eiligst schifft er dann in das Reich des Musikanos, der, vollkommen überrascht, sich Alexander unterwirft.[3]) Von hier aus unternimmt Alexander einen Zug gegen Oxikanos, einen indischen Fürsten, westlich vom Indos. Inzwischen erhebt sich des Sambos Satrapie,[4]) doch wird die Hauptstadt Sindimana bald genommen. Während sich der König hier befindet, fällt in seinem Rücken Musikanos ab, der von Peithon gefangen genommen und zu Alexander, der inzwischen wieder zum Indos zurückgekehrt ist, gebracht wird. Hier entsendet er den Krateros mit einem grösseren Korps, der τὴν ἐπ' Ἀραχωτῶν καὶ Ζαράγγων ἐς Καρμανίαν marschieren soll.[5])

Während Hephaistion und Peithon an beiden Ufern mit ihren Korps marschieren, fährt Alexander zu Schiffe den Indos hinab[6]) und gelangt nach Pattala, der Hauptstadt jener durch den Indos an seiner Mündung gebildeten Insel mit Namen Pattalene.

Mit den besten Schnellseglern fährt er den rechten Mündungsarm hinab, an dessen linken Ufer ein grösseres Detachement unter Leonnatos zieht, bis zu einer im Meere,

---

[1]) Arr. VI 13, 1.

[2]) Arr. VI 15, 4.

[3]) Arr. VI 15, 6.

[4]) Arr. VI 16, 3 sq.

[5]) Vgl. über den Zug des Krateros Ant. Miller: „Die Alexandergeschichte nach Strabo". II. Teil. Festg. für Wilh. von Christ. Würzb. 1891, S. 1 f. und S. 15 f.

[6]) Arr. VI 17, 4 sqq.

direkt vor der Mündung gelegenen Insel, wo er auch die Erscheinungen Ebbe und Flut kennen lernt.[1]) Auf demselben Wege kehrt er zurück, um von Pattala aus den östl. Arm hinabzufahren;[2]) er kommt hier bis zu einem grossen See an der Mündung, wahrscheinlich an der Ausbuchtung des Flusses, von wo aus er mit nur wenigen Schiffen bis ins Meer hinabfährt; er marschiert auch mit einigen Reitern drei Tagemärsche am Meere entlang, um für die Vorbeischiffenden Brunnen zu graben. Er muss also die Absicht gehabt haben, die Flotte, die er zur Erforschung des persischen Busens rüstete, vom linken Indosarm aus fahren zu lassen. Zurückgekehrt nach Pattala (auf demselben Wege), fährt er abermals nach jener Ausbuchtung am linken Indosarm, um dort einen Stapelplatz für Schiffe und Proviant zu schaffen. Arr. VI 20, 2 heisst es: ἀπέχει δὲ ἀλλήλων τὰ στόματα τοῦ ποταμοῦ τοῦ Ἰνδοῦ ἐς σταδίους μάλιστα ὀκτακοσίους καὶ χιλίους. Aus Arr. Ἰνδική[3]) cap. 21 geht hervor, dass Nearch von der Mündung des Indos, von der er ausfuhr, bis zur Mündung des Arabis, die noch etwas westlicher liegt als die rechte Indosmündung, nur 1055 Stadien gemessen hat. Es ist hier nur möglich, dass Arrian in der Anabasis die Entfernung des östlichsten Armes vom westlichsten meint, und dass Nearch nicht durch den östlichsten — der Indus bildet ja mehrere Arme — sondern wahrscheinlich durch einen Kanal, der sich von diesem östlichsten Arme nach Westen abzweigt, gefahren ist. Strabon sagt nun aber,[4]) dass gerade Nearch 1800 Stadien gemessen habe, während Aristobul nur 1000 ansetze. Arrian hat also hier anscheinend einmal den Aristobul, einmal den Nearch benutzt. Die Differenz ist m. E. so zu erklären, dass Aristobul die von der Flotte wirklich befahrene Strecke angibt. Da nun aber Nearch, wie wir oben sehen, nicht den östlichsten Arm hinausgefahren ist, sondern durch einen, sich von diesem in westl. Richtung abzweigenden Kanal, so hat er wahrscheinlich für die Entfernung von der Mündung des Kanals, wo er

[1]) Arr. VI 18, 3 sqq.
[2]) Arr. VI 20, 2 sqq.
[3]) ed. Hercher-Eberhart.
[4]) Strabon XV 1, 33 C 701.

das Meer erreichte, bis zur Mündung des östlichen Indosarmes 800 Stadien gerechnet. Aristobul hat eben angenommen, Nearch habe diesen östlichsten Arm zur Ausfahrt benutzt.[1])

Alexander wendet sich nun, als er in Pattala alles genügend geregelt zu haben meint, mit seinen noch übrigen Truppen — Krateros war schon abmarschiert (s. o.), Nearch musste für seine Küstenfahrt erst eine günstigere Zeit abwarten[2]) — nach Westen, zum Flusse Arabios (Arbis). An diesem Flusse teilt er sein Heer, die eine Hälfte geht unter Hephaistion zur Unterwerfung der Arabiten ab, der König selbst marschiert in südlicher Richtung, ἐς ἀριστερά, wahrscheinlich im Flusstal entlang, ἐπὶ τὴν θάλασσαν; er überschreitet den kleinen Küstenfluss, wahrscheinlich ziemlich nahe an der Mündung, um in das Gebiet der Oriten, der Bewohner jenes Küstenstriches, einzudringen. Er gelangt nach Rambakia, am Meere gelegen, nachdem sich Hephaistion kurz vorher mit ihm vereinigt hat; unter dessen Aufsicht lässt er hier eine Stadt anlegen, während er selbst sich gegen die nördlich wohnenden Oriten wendet; er zieht sicherlich den Küstenfluss aufwärts, an dem die Hauptstadt Ora,[3]) die er besetzt, liegt.[4]) Als Hephaistion sich wieder der Hauptarmee angeschlossen hat, zieht man weiter nach Westen, durch die Wüste Gedrosiens. Ueber den Weg gibt uns Strabon[5]) einen

[1]) Tomaschek: „Topographische Erläuterung der Küstenfahrt Nearchs," S. 2. S. B. Wiener Akad. histor.-phil Klasse 1890, 121, meint, Nearch sei den westl. Indosarm hinausgefahren. Wozu hätte dann aber Alexander das Schiffslager (Arr. VI 20, 5) am östlichen Indosarm anlegen lassen, wozu hätte er Lebensmittel auf 4 Monate dort aufgespeichert (αὖθις δὲ ἐπὶ τὴν λίμνην καταπλεύσας ἄλλον ναύσταθμον καὶ ἄλλους νεωσοίκους ἐνταῦθα κατεσκεύασε, καὶ φυλακὴν καταλιπὼν τῷ χωρίῳ σῖτόν τε ὅσον καὶ ἐς τέτταρας μῆνας ἐξαρκέσαι τῇ στρατιᾷ ἐσηγάγετο καὶ τἆλλ' ὅσα τῷ παράπλῳ παρεσκαύαζεν); wozu endlich wäre er am Meeresgestade drei Tagemärsche, τήν τε χώραν ὁποίατίς ἐστιν ἡ ἐν τῷ παράπλῳ ἐπισκεπτόμενος καὶ φρέατα ὀρύσσεσθαι κελεύων, ὅπως ἔχοιεν ὑδρεύεσθαι οἱ πλέοντες, Arr. anab. VI 20, 4) entlang marschiert?

[2]) Arr. VI 21, 1 ssq.

[3]) Arr. VI 22, 1 sqq.

[4]) Über diesen Marsch vgl. Tomaschek, a. a. O. S. 18. f.

[5]) Strabon XV 2, 6 C 722.

ebenso anschaulichen Bericht wie Arrian, doch fehlen nähere Angaben über Entfernungen usw. bei beiden. Alexander wendet sich von Ora nach Südwesten, an die Meeresküste, wegen der Hitze nachts marschierend, in 7 Tagen.[1]) Der Weg führt dann wieder landeinwärts, man gelangt nach unsäglichen Schwierigkeiten endlich nach 60 Tagen[2]) nach Pura, der Hauptstadt Gedrosiens. Wo es irgendwie angängig ist, lässt der König unterwegs Proviantstationen am Meere für die Flotte errichten.[3])

Von Pura aus gelangt er nach Karmanien,[4]) wo Krateros, der durch die nördlicher gelegenen Gegenden vom Indos aus (s. o.) gezogen war, zu ihm stösst. Hier, noch in Karmanien, teilt er das Heer; den Hephaistion lässt er mit der Hauptmacht zum Meere und dann an der Küste entlang marschieren,[5]) während er selbst mit den übrigen Truppen die Strasse nach Pasargadai geht, um sich dann nach Persepolis[6]) zu wenden. Wir finden dann den König in Susa,[7]) ohne dass Arrian etwas näheres über den Marsch berichtet. Es ist wohl selbstverständlich, dass er denselben Weg benutzt hat, wie das erste Mal, als er von Susa nach Persepolis kam. Von Susa fährt Alexander den Eulaios abwärts, den Hephaistion schickt er mit dem Hauptheere zum persischen Meer hinab;[8]) von der Mündung des Eulaios fährt der König an der Küste entlang bis zu der des Tigris,[9]) diesen aufwärts bis Opis, wo er die makedonischen Veteranen unter Krateros entlässt.[10]) Von Opis aus marschiert Alexander abermals nach Ekbatana.[11]) Während

[1]) Diese 7 Tage erwähnt Arrian erst später, VI 26, 5; dass Alexander nicht allzuweit im Binnenlande marschiert sein kann, ergibt sich aus der Natur des Landes.

[2]) Strabon l. 1, Arr. VI 24, 1.

[3]) Arr. VI 23, 2 sqq.

[4]) Arr. VI 27, 3 sqq.

[5]) Arr. VI 28, 7.

[6]) Arr. VI 30, 1.

[7]) Arr. VII 4 1.

[8]) Arr. VII 7, 1.

[9]) Arr. VII 7, 6.

[10]) Arr. VII 12, 1 sqq.

[11]) Arr. VII 13 sq.

Arrian über diesen Zug nur schreibt: ἐν ταύτῃ τῇ ὁδῷ καὶ τὸ πεδίον λέγεται ἰδεῖν Ἀλέξανδρον τὸ ἀνειμένον ταῖς ἵπποις ταῖς βασιλικαῖς, αὐτό τε πεδίον Νησαῖον καλούμενον . . . . ., sonst weiter keine Einzelheiten über den Marsch gibt, ist Diodor hier ausführlicher;[1]) allerdings erwähnt er nicht die Stadt Opis, sondern lässt den König gleich von Susa aus den Marsch antreten; er bringt hier im Anfang wahrscheinlich den Marsch des Hephaistion mit dem Hauptheere. Nach Diodor geht der Weg folgendermassen: Susa, viertägiger Marsch durch Sittakene, Sambana, Kelonai, Bagistana, nesäische Ebene, Ekbatana.[2]) Der Weg führt durch die nordwestlichen Teile der Apolloniatis,[3]) Chala, Kambadene nach Ekbatana. Von hier unternimmt der König einen Streifzug gegen die Kossaier,[4]) ein Volk östlich von der Hauptstadt,[5]) die eine Hälfte des Heeres führt Ptolemäus, die andere er selbst. τρεῖς δ'εἰσὶν εἰς τὴν χώραν εὐφυεῖς εἰσβολάι. ἐκ μὲν τῆς Μηδίας καὶ τῶν περὶ τὸν Ζάγρον τόπων διὰ τῆς Μασσαβατικῆς sagt Strabon;[6]) auf diesem Wege müssen Alexander und Ptolemäus in die kossaischen Berge eingedrungen sein. Nach Unterwerfung dieses Bergvolkes zieht das Heer nach Babylon.[7]) Ueber den Weg werden uns keine Einzelheiten gegeben; doch kann Alexander nach Unterwerfung der Kossaier nur durch den zweiten, von Strabon erwähnten Pass — ἐκ δὲ τῆς Σουσίδος διὰ τῆς Γαβιανῆς (ἐπαρχίαι δ'εἰσὶν αὗται τῆς Ἐλυμαίας ἥτε Γαβιανὴ καὶ ἡ Μασσαβατική) — gezogen sein. Denn er ist weder zurück nach Ekbatana marschiert, noch kann er den dritten, von Strabon erwähnten — τρίτη δ'ἐστὶν ἡ ἐκ τῆς Περσίδος — Pass

[1]) Diod. XVII 110. Über die Örtlichkeit der nesäischen Ebene vgl. Mordtmann: „Zur vergleichenden Geographie Persiens". S. B. Münch. Akad. 1876, IV, S. 374 f.

[2]) Vgl. auch über diese Route: C. Masson: „Illustration of the Route from Seleucia to Apobatana as given by Isidorus of Charax". Journ. of the R. As. Soc. XII, 1850. S. 97 ff.

[3]) Isidor von Charax Σταθμοὶ Παρθικοί, c. 2 sqq i. G. G. m. ed. C. Müller. I Paris 1855.

[4]) Arr. VII 15, 2 sqq.

[5]) Strabon XI 13, 6 C 524.

[6]) Strabon XVI 1, 18 C 744.

[7]) Arr. VII 15, 4.

benutzt haben, da dieser ja nach Persis führt. Dass Alexander durch Susiana zieht, dass er also von Osten kommt, als er in Babylon einrücken will, dafür spricht die Warnung der Chaldäer, wenn es heisst:[1]) σὺ δὲ, ὦ βασιλεῦ, ἔφασαν οἱ χαλδαῖοι, μὴ πρὸς δυσμὰς ἀφορῶν αὐτὸς μηδὲ τὴν στρατιὰν ταύτῃ ἐπέχουσαν ἄγων παρελθεῖν, ἀλλὰ ἐκπεριελθὼν πρὸς ἕω μᾶλλον. Er hat den Euphrat überschritten, unterhalb Babylons, um so der Aufforderung der Chaldäer gemäss beim Anblick der Stadt nach Osten zu schauen; er zieht am rechten Euphrat-Ufer[2]) entlang, kann aber wegen des ungünstigen Terrains dem Wunsche der Wahrsager nicht nachkommen, sodass er wohl von Süden in die Stadt, die seinem tatenreichen Leben das Ziel setzt, einmarschiert ist.

Die Fahrt des Nearch.

Die Fahrt des Nearch gebe ich hier nur in dem Masse und insofern, soweit sie für unsere Untersuchung von Bedeutung ist. Ausführlich und genau ist die treffliche Untersuchung von Tomaschek in den Wiener Sitzungsberichten, die ich oben erwähnt habe.

Nearch beginnt mit der Flotte im Herbst 325 seine Fahrt nach dem persischen Golf.[3]) Die Schiffe fahren vom ναύσταθμος am linken Indosarm[4]) durch mehrere, sich von diesem nach Westen abzweigende Kanäle ins Meer;[5]) nach einer Fahrt von 150 Stadien gelangt man zur Insel Krokala; sie ist „eine Sandinsel, welche dem Creek-Ghizrî vorgelagert“ ist. Von Krokala fahren sie ab, ἐν δεξιᾷ μὲν ἔχοντες ὄρος τὸ καλούμενον αὐτοῖσιν Εἶρον, ἐν ἀριστερῇ δὲ νῆσον ἁλιτενέα und landen ἐν λιμένι εὐόρμῳ, den Nearch zu Ehren seines Königs Alexanderhafen nennt. Eine Entfernungsangabe finden wir nur bei Plinius,[6]) „Crocala et ab ea XII Bibaga[7]) ostreis et ac con-

[1]) Arr. VII 16, 6.
[2]) Arr. VII 17, 5.
[3]) Strabon XV 2, 5 C 721.
[4]) Arr. VI, 20, 5.
[5]) Arr. Ind. 21, 2 sqq.
[6]) Plinius hist. nat. VI 80.
[7]) Bibaga oder Bibakte ist dem Hafen vorgelagert.

chyliis referta," also 96 Stadien. Wegen ungünstiger Winde muss die Flotte hier 24 Tage warten; die weitere Fahrt bis zur Arabis-Mündung beträgt 300 + 300 + 190 Stadien, zuzüglich der 96 + 60 also im ganzen 946 Stadien; μέχρι μὲν τοῦ δε Ἀράβιες, ἔσχατοι Ἰνδῶν ταύτῃ ᾠκισμένοι. Strabon[1]) gibt in runder Summe ὅσον χιλίων σταδίων; er gibt hier unzweifelhaft mit dieser Angabe auch Eratosthenisches Gut, indirekt nearchisches, wenn er sagt:[2]) περὶ ὧν Ἐρατοσθένης οὕτως εἴρηκεν· οὐ γὰρ ἔχομέν τι λέγειν βέλτιον περὶ αὐτῶν.

Westlich vom Arabis wohnen die Oriten, an deren Küste die Flotte nun entlang fährt; sie besitzt eine Ausdehnung[3]) von 200 + 430 + 200 + 500 + 300 = 1630 Stadien. Arrian erwähnt hier einige Beobachtungen, die Nearch während der Fahrt gemacht hat; diese zeigen eine solche Ähnlichkeit mit denen des Eratosthenes in Syene, dass wir wohl nicht fehlgehen, wenn wir sagen, dass Arrian in der folgenden Stelle den Eratosthenes benutzt hat; es heisst[4]) καὶ ταῦτα οὐκ ἀπεικότα δοκέει μοι ἀναγράψαι Νέαρχος, ἐπεὶ καὶ ἐν Συήνῃ τῇ Αἰγυπτίῃ, ἐπεὰν τροπὰς ἄγῃ θέρεος ὥρης ὁ ἥλιος, φρέαρ ἀποδεδειγμένον ἐστι, καὶ τοῦτο ἄσκιον ἐν μεσημβρίῃ φαίνεται· ἐν Μερόῃ δὲ πάντα ἄσκια τῇ αὐτῇ ὥρῃ· εἰκὸς ὦν καὶ ἐν Ἰνδοῖσιν, ἅτε πρὸς μεσημβρίην ᾠκισμένοισι, τὰ αὐτὰ δὴ πάθεα ἐπέχειν, καὶ μάλιστα δὴ κατὰ τὸν πόντον τὸν Ἰνδικόν, οἵῳ μᾶλλον αὐτοῖσιν ἡ θάλασσα πρὸς μεσημβρίην κέκλιται.

Westlich von den Oriten wohnen die Ichthyophagen, für deren Küstenlänge Arrian[5]) ὀλίγῳ πλεῦνες στάδιοι καὶ μύριοι angibt; aus den Einzelentfernungen bei Arrian ergibt sich aber nur die Summe von 9200 Stadien. Doch hat Arrian zwei Mal es unterlassen, genaue Stadienzahl bei den einzelnen Etappen anzugeben, einmal die: σμικρὰ πόλις bis Bageia[6]) und dann Kanasis bis αἰγιαλὸς ἔρημος. Strabon gibt als Länge

---

[1]) Strabon XV 2, 1 C 720.
[2]) Strabon XV 2, 8 C 723.
[3]) Arr. Ind. cap. 23—25.
[4]) Vgl. dazu: Berger, „Eratosthenes" fragm. II, B. 34, S 121.
[5]) Arr. Ind. 29.
[6]) Arr. Ind. 28, 9.

der Ichthyophagenküste nur 7400 Stadien[1]); diese Zahl ist folgendermassen zu erklären. Strabon hat die ὀλίγῳ πλεῦνες σταδίοι καὶ μύριοι des Nearch fälschlich für die Gesamtküstenlänge der Arbier, Oriten und Ichthyophagen gehalten. Die Küste der Oriten betrug 1800, die der Arbier rund 1000 Stadien, sodass Strabon die Küste der Ichthyophagen sich selbst so ausgerechnet hat, indem er die Gleichung aufstellt: $x + 1800 + 1000 =$ ὀλιγῳ πλεῦνες στάδιοι καὶ μύριοι, wobei x die Länge der Ichthyophagenküste bezeichnet. So bekam er die falsche Zahl, von 7400 Stadien ungefähr, heraus.

Der nächste Landungsplatz der Flotte befindet sich bereits auf karmanischem Boden. Ἐνθένδε δὲ ὡσαύτως οὐκέτι πρὸς ἡλίου δυομένου ἔπλωον, ἀλλὰ τὸ μεταξὺ δύσιός τε ἡλίου καὶ τῆς ἄρκτου οὕτω μᾶλλον αἱ πρῶραι αὐτοῖσιν ἐπεῖχον.[2]) Diese Wendung der Küste nach N.-W. befindet sich zwischen 57° und 58° östl. Länge v. Greenwich; hier also beginnt Karmanien. Die Küste dieses Landes beträgt nach Arrian[3]) 3700 Stadien.[4])

Persis, das nun folgende Land, hat nach Summierung der Einzelentfernungen eine Küstenlänge von rund 4400 Stadien.[5]) Die Fahrt an der susischen Küste bis zur Euphratmündung beträgt $500 + 600 + 900 = 2000$ Stadien,[6]) die Entfernung bis Babylon weitere 3300 Stadien.[7]) Eratosthenes gibt nach Strabon:[8]) ἀπὸ δὲ τοῦ στόματος τοῦ Εὐφράτου καὶ μέχρι Βαβυλῶνος τὸν ἀνάπλουν εἶναι διὰ γῆς οἰκουμένης καλῶς σταδίων πλειόνων ἢ τρισχιλίων; das „ἀνάπλουν“ und „πλειόνων ἢ τρισχιλίων“ zeigen deutlich die Abhängigkeit vom nearchischen Bericht.

Die Westseite des persischen Golfs, die arabische Küste von der Euphratmündung bis zum Vorgebirge Maketa ist nur

---

[1]) Strabon XV 2, 1 C 720.
[2]) Arr. Ind. 32.
[3]) Arr. Ind. 37.
[4]) Strabon XV 2, 1 C 720 gibt ebenfalls 3700 Stadien.
[5]) Arr. Ind. 40.
[6]) Arr. Ind. 41.
[7]) Arr. l. l.
[8]) Strabon XV 3, 5 C 729.

von Androsthenes von Thasos befahren, und auf diesen geht Eratosthenes und damit auch Strabon zurück; sie beträgt 10000 Stadien,[1]) also ebensoviel wie die Ostseite, die die Küste der Karmanier, Perser, Susier und auch z. T. der Babylonier umfasst.

Eratosthenes.

Eratosthenes hat das Wort γεωγραφία geschaffen[2]) und versteht darunter die Erdzeichnung, die Kartenzeichnung. Seine γεωγραφικά waren demnach ein Lehrbuch des Kartenentwurfes. Er konnte dafür die reiche Bibliothek benutzen,[3]) die ihm in Alexandria zur Verfügung stand. Er begann sein Buch mit einer Geschichte der Geographie, der Kartographie, mit Anaximander, dem Schüler des Thales, dem ersten Griechen, der eine Erdkarte entworfen hatte und, schon vor ihm, mit Homer, der im Schilde des Achill sich sogar an eine Weltkarte gewagt hatte.

Eratosthenes hat aber nicht ein Bild der ganzen Erde, der Erdkugel, sondern nur der bewohnten Erde im Sinne, der οἰκουμένη, die nur ein Viertel der Erdkugel bedeckte. Diese οἰκουμένη schied er durch seinen Teiler, das sog. Diaphragma, in eine nördliche und eine südliche Hälfte. Diese Teilungslinie zog er von den Säulen des Herkules durch das mittelländische Meer, durch Rhodos und den Tauros entlang bis an die Ostküste Indiens; eine Einteilung in Erdteile hat er nicht vorgenommen. In Rhodos schneidet sich sein Hauptmeridian mit diesem seinem Hauptparallelkreise; an diesem Hauptmeridian mass er die Breite der Oikumene. Dieser Meridian ging durch Meroe, Alexandria, Rhodos, den Hellespont, den Borysthenes und Thule. Die Ausdehnung der einzelnen Stücke gibt Eratosthenes aus folgenden Entfernungsangaben:

[1]) Strabon XVI 3, 2 C 766: τὸ δὲ ἐντεῦθεν ἐξῆς ἐπὶ τὸ στόμα πάλιν ἄλλοι τοιοῦτοι καθάπερ καὶ Ἀνδροσθένη λέγειν φησὶ τὸν Θάσιον, τὸν καὶ Νεάρχῳ συμπλεύσοντα.

[2]) K. J. Neumann, Göttinger gel. Anzeigen 1887 I, S. 274.

[3]) Strabon II 1, 5 C 69.

Meroe—Alexandria	10000	Stadien
Alexandria—Hellespont . .	8100	„
Hellespont—Borysthenes . .	5000	„
Borysthenes—Thule	11500	„
im ganzen also . .	34600	Stadien

Südlich von Meroe fügt er aber noch 3400 Stadien hinzu, sodass eine Gesamtbreite der Oikumene von 38000 Stadien herauskommt. Dieser südlichste Parallelkreis geht durch die Zimmtküste und durch Taprobane.

Die Länge berechnet er ebenfalls etappenweise und zwar folgendermassen:

Indien bis zum Indos	16000	Stadien
Indos—kaspische Tore	14000	„
kaspische Tore—Euphrat	10000	„
Euphrat—Nil	5000	„
rechter Nilarm—kanobische Mündung .	1300	„
kanobische Mündung—Karchedon . . .	13500	„
Karchedon—Säulen des Herakles . . .	8000	„
	67800	Stadien

Er rechnet aber im Osten noch weitere 3000 Stadien hinzu, da Indien in einem Vorgebirge endigt,[1]) und im Westen ebenfalls noch 3000 Stadien, für die westlichen Vorgebirge Europas über die Säulen des Herakles hinaus.

Eratosthenes galt seinen Nachfolgern vor allem als Autorität für Asien.

Asien denkt sich Eratosthenes durch das Taurosgebirge, das eine gerade Fortsetzung des Mittelmeeres ist, in zwei Teile geschieden, in einen nördlichen und einen südlichen. Die südlichsten Teile Indiens liegen auf demselben Breitenkreise wie die Südküste von Meroe, und er rechnet, wofür er sich auf Patrokles[2]) beruft, von dort bis zum Tauros 15000 Stadien, bis zur nördlichen Seite des Tauros dagegen 18000 Stadien, gibt also die Breite des Gebirges auf 3000

[1]) Vgl. K J. Neumann: Strabons Landeskunde von Kaukasien, Fleckeisens Jahrb. f. klass. Philol. Suppl. XIII 1884, S. 324.

[2]) Strabon II 1, 2 C 68: Πατροκλῆς, ὁ μάλιστα πιστεύεσθαι δίκαιος.

Stadien an.[1]) Eine spezielle Breitenangabe vom Tauros bis zum nördlichen Meere finden wir nicht.

Jeder dieser durch den Tauros geschiedenen Teile Asiens wird von Eratosthenes in kleinere Teile zerlegt, die er mit σφραγῖδες bezeichnet, „Siegelflächen“ wie Groskurd übersetzt; Wilken, Ostraka I, S. 210 Anm. hat gezeigt, dass er dabei von den Abteilungen der ägyptischen Flurkarte ausging.

Die Reihenfolge der Sphragiden beginnt mit Indien, das eine rhombusähnliche Gestalt hat.[2]) Als Grenzen gibt Eratosthenes im Osten und Süden das atlantische Meer[3]) an, unter dem er also das die Erdinsel umfassende Weltmeer versteht. Die Südseite ist um 3000 Stadien grösser als die Nord-, und die Ostseite ebensoviel grösser als die Westseite. Diese grössere Länge stammt vom südöstlichen Vorsprung Indiens her. Die westliche Seite des Landes begrenzt der Indos, die nördliche Grenze bilden Ausläufer des Tauros. Die östlichen Teile des Tauros führen die Namen Paropamisos, Emodos, Imaon; die Makedonen nannten sie Kaukasos.[4]) Die Westseite Indiens bildet der Indos mit einer Länge von 13000 Stadien, demnach ist die Ostseite 16000 Stadien lang. Die Nordseite umfasst 16000 Stadien, und zwar sind es von der Westgrenze bis Palimbothra 10000 Stadien, von dort bis zur Mündung des Ganges 6000; die Länge der Südseite würde also dann 19000 Stadien betragen. Indien ist von vielen Flüssen durchzogen, die sämtlich im Kaukasos entspringen und teils nach Süden, wie der Indos, teils nach Osten, wie der Ganges, fliessen. Während sich dieser in einer einzigen Mündung ins Meer ergiesst, bildet der Indos ein den Nilmündungen ähnliches Delta, da er in zwei Armen, die das Land Patalene[5]) umschliessen, sich ins Meer ergiesst.

---

[1]) Vgl. K. J. Neumann: „Strabons Landesk. von Kaukasien“, S. 323.

[2]) III B. 5, S. 224 sqq.

[3]) III B. 6, S 224.

[4]) III A. 5, S. 172, III B, 6, S. 224.

[5]) Fragm. III. B. 12, S. 232, III B 14, S. 234.

Die zweite Sphragis ist Ariane, das sich im Westen an Indien anschliessende Land.[1]) Die Ostseite hat sie mit der Westseite Indiens gemeinsam, die Westseite der zweiten Sphragis, die in Ermangelung natürlicher Grenzen schwer zu bestimmen ist, bezeichnet Eratosthenes durch eine Linie von den kaspischen Toren bis zu den Ausläufern Karmaniens, die den persischen Busen berühren; sie ist 12000 Stadien lang. Die Länge der Nordseite bestimmt er etappenweise auf rund 15300 Stadien. Die Küstenlänge im Süden gibt er auf nicht ganz 14000 Stadien an. Von den Völkern erwähnt er im Süden die Arbier am Arbos-Fluss, die an das Gebiet der Oriten grenzen. Auf die Küste der Arbier folgt die der Oriten, dann, nach Westen sich anschliessend, die der Ichthyophagen, schliesslich die der Karmanier; die Südseite reicht von der Indosmündung bis zur Mündung des persischen Busens.[2]) Längs des Indos wohnen zunächst die Paropamisaden, davon südlich die Arachoten, Gedrosier und ganz im Süden die obenerwähnten Arbier. Im Norden reihen sich westlich an die Paropamisaden die Areier, dann neben den Arachoten und Gedrosiern, also im Innern Arianes, die Drangen, die im Norden und Westen wiederum die Areier zu Nachbarn haben. Nach Westen schliessen sich an die Areier die Parther. Das an der Südküste am meisten nach Westen gelegene Land bewohnen die Karmanier.

Boten sich schon Schwierigkeiten bei Bestimmung der zweiten Sphragis, so sind sie bei der dritten noch bedeutend grösser. Denn war schon die Begrenzung der Ostseite, die mit der Westseite der zweiten zusammenfällt, schwer, so machte die Messung der südlichen Seite der dritten Sphragis insofern noch grössere Schwierigkeiten, weil dort der persische Busen ins Land einschneidet. Eratosthenes misst diese Seite auf einer Linie ὡς ἂν εὐθεῖάν τινα von Babylon durch Susa und Persepolis bis an die Grenze von Karmanien, d. h. bis zur Westgrenze der zweiten Sphragis. Diese Strecke lag

---

[1]) Fragm. III. B. 19 sqq., S. 238 ff.

[2]) Fragm. III B. 24, S. 252.

dem Eratosthenes gemessen vor[1]) und betrug 9200 Stadien. Eine gerade Linie bildete auch die Westgrenze der dritten Sphragis nicht, da er für einen Teil derselben den Lauf des Euphrat annahm, der jedoch nicht in gerader Linie in den persischen Busen fliesst, wie Eratosthenes selbst sagt. Die Fortsetzung von Thapsakos ist ungemessen, sodass er die dritte Sphragis nur umrissartig darstellen konnte. Die Nordseite bestimmte er auf rund 10000 Stadien in gerader Linie von den kaspischen Toren bis zum Euphrat. Die Nordseite läuft nicht parallel mit dem Gebirge und demgemäss auch nicht mit der Geraden durch die Säulen, Athen, Rhodos usw., ebensowenig wie sie mit der Südseite der Sphragis gleichlaufend ist. Über Babylonien haben wir mehrere Nachrichten. Die Gestalt Mesopotamiens vergleicht er mit einem Schiffe, wobei der Euphrat den grösseren Umfang bildet. Sein Lauf bis Thapsakos beträgt 4800 Stadien.[2]) Die Ἀσσύριοι werden bei ihm auch Ἄσσυρες und Ἀσσυρικοί genannt,[3]) auch das Vorkommen von Pechquellen erwähnt er.[4]) Den erst durch die Fahrten des Nearch und Androsthenes von Thasos entdeckten persischen Busen schätzt er beinahe ebenso gross wie den Pontos.[5]) Nicht weit von Teredon an der Euphratmündung liegt die Insel Ikaros, dem Ausgange des Busens zu, an der arabischen Küste, die Salzstadt Gerrha, und schliesslich die Inseln Tyros und Arados, die von Teredon zehn und von dem Vorgebirge an der engsten Stelle des persischen Golfs eine Tagefahrt entfernt sind.

Über die vierte Sphragis haben wir wenige Anhaltspunkte, Strabon erwähnt nur, dass Eratosthenes die Länge auf einer Geraden von Thapsakos durch Heroonpolis bis zum Nildelta angenommen habe.[6]) Die Entfernung Pelusion—

---

[1]) Fragm. III B 25, S. 253 f.

[2]) Fragm. III B 25 sqq., S. 253 ff.

[3]) Über den Namen, vgl. Nöldeke, Ἀσσύριος, Σύριος, Σύρος. Hermes V. S. 443 ff.

[4]) Fragm. III. B. 37, S. 265.

[5]) Fragm. III. B 39, S. 270, III. B. 42, S. 272.

[6]) Fragm. III. B. 46, S. 282.

Thapsakos bestimmt Eratosthenes auf 6000 Stadien, er hat aber keineswegs diese Linie als Grenze oder Seite der vierten Sphragis berechnet. Zu dieser Sphragis gehörte auch Arabien, über das wir bei Strabon[1]) die genauen eratosthenischen Anschauungen haben; über Ägypten bei Strabon XVII 1, 2 C 785 sq.

Nur sehr spärliche Fragmente sind uns über die Nordseite Asiens erhalten. Bei Strabon XI 8, 8 C 513 sq. finden wir Weitenangaben des Eratosthenes vom Berge Kaspios bis Indien; von diesem Berge bis zum Kyros-Fluss sind es 1800 Stadien, 5600 von dort bis zu den kaspischen Toren, weitere 6400 bis Alexandria in Arien, von dort bis Baktra 3870, und schliesslich bis zum Jaxartes, wohin Alexander kam, 5000 Stadien, zusammen also 22670 Stadien. Seine Kenntnisse über den kaspischen Meerbusen hat Eratosthenes von Patrokles.[2]) Er hält das kaspische Meer für einen Busen des Ozeans, mit der Öffnung nach Norden. Der Umfang beträgt 12600 Stadien. Den Phasis lässt er aus dem armenischen Hochlande kommen und im kolchischen Gebiet in den Pontos münden.[3])

Wenn man auch bei Eratosthenes hin und wieder einmal bei Entfernungsangaben auf Widersprüche stösst, so muss man, sagt Strabon II 1, 41 C 93 sq., den nicht übereinstimmenden Weiten keinen genauen Massstab anlegen, da Eratosthenes bei weit entfernt liegenden Ländern nur wiedergeben kann, was er empfangen hat,[4]) ohne die Weiten durch Vergleichung mit andern Quellen, in Ermangelung dieser, prüfen zu können.

Ehe wir zur Behandlung der einzelnen Sphragiden gehen, möge hier erst einmal eine Zusammenstellung derjenigen

---

[1]) Strabon XVI 4, 2 C 767 sq.

[2]) Fragm. III B. 67, vgl K. J. Neumann: Patrokles und der Oxos. Hermes 19, 1887.

[3]) Über die Entstehung dieses Irrtums K. J. Neumann: „Strabons Landeskunde von Kaukasien", S. 342 f.

[4]) Dass Eratosthenes z. B. bei seinen Angaben über Asien die Aufzeichnungen der Bematisten Alexanders verwertet, ist bekannt; Berger, Eratosthenes S. 95, S. 243, vgl. auch Fragm. III. B. 21, S 240.

Stellen der Fragmente des Eratosthenes folgen, in denen wir eine direkte Überlieferung haben, dass unser Geograph auf den Marschberichten und Ergebnissen des Alexanderzuges fusst. Diese Stellen sind unten, bei dem Versuche, die Abhängigkeit der Karte des Eratosthenes, soweit sie sich auf Asien bezieht, zu beweisen, natürlich als Hauptbeweise angeführt.

Wir finden eine direkte Überlieferung in Fragm. I. B. 10; I. B. 11; III. B. 6, wo Strabon sagt, dass für Eratosthenes (ὥς φησιν Ἐρατοσθένης) der Alexanderzug genau so wichtig gewesen sei, wie für ihn und seine Zeit ἡ τῶν Ῥωμαίων ἐπικράτεια καὶ τῶν Παρθυαίων. Sprechen diese Fragmente allgemein aus, dass Eratosthenes die geographischen Ergebnisse des Alexanderzuges überhaupt verwertete, so geben die folgenden bei Darstellungen von einzelnen Erscheinungen, wie z. B. Fragm. II C 23, Messungen, wie z. B. Fragm. III. B 21 als auch Tatsachen und Beobachtungen den Alexanderzug direkt als Quelle bezw. als Bürgen und Zeugen dieser Nachrichten an. Es sind dies: Fragm. I. B. 24; III. A. 4; III. A. 5; III. B. 6; III. B. 23; III. B. 25; III. B. 39 und III. B. 63.

I. Sphragis.

Die erste Sphragis des Eratosthenes ist oben bereits in grossen Zügen dargestellt worden. Die Nachrichten über Indien finden wir bei Berger, Eratosthenes Fragm. III B 5 — Fragm. III B 18, S. 224 bis S. 237.

Die Bezeichnung Indiens als geometrische Figur stösst auf nicht so grosse Schwierigkeiten wegen der natürlichen Grenzen des Landes. Und doch finden wir hier schon Differenzen hinsichtlich der Längen- und Breitenangaben. Wie wir bereits oben gesehen haben, misst Eratosthenes die kleinste Breite des Landes mit 13 000 Stadien (Fragm. III B 6, S. 224), nach Fragm. III A 2, S. 170 aber mit 12 000 Stadien, die grösste Länge mit 16000 + 3000 Stadien (Fragm. III B 6, S. 224) nach Fragm. III B 10, S. 227 aber mit 20000 Stadien. Berger sagt S. 231 f., „dass Eratosthenes in Erwägung solcher trigonometrischen Resultate“ — er sucht vorher die Differenz

auf geometrischem Wege zu erklären — „unbedenklich zur Benutzung divergierender Linien in Ermangelung reiner Längen- und Breitenlinien gegriffen habe.“ Sehen wir einmal zu, ob wir nicht eine andere Erklärung finden können.

In der Angabe von 12000 Stadien haben wir patrokleisches Gut, wie ausdrücklich im genannten Fragment (III A. 2) hervorgehoben wird. Wie lässt sich nun die Zahl 13000 Stadien, die doch auch bei Strabon steht, erklären? Patrokles hat sicherlich mit den 12000 Stadien den Indos als gerade Linie von der Quelle[1]) bis an das Meer gemessen. Nun haben wir Fragm. III, B. 6, S. 224, στάδιοι μάλιστα λέγονται μύριοι τρισχίλιοι. Das λέγονται ist m. E. so zu erklären, dass wir hier Angaben der Bematisten Alexanders haben. Diese massen den wirklichen Lauf des Indos μέχρι τῶν ἐκβολῶν αὐτοῦ (Fragm. III, B. 6) und bekamen natürlich eine grössere Zahl als Patrokles, da sie auch die Länge eines Indosarmes mitmassen. Denn bei Pattala teilte sich der Indos in zwei Arme und bildete so ein gleichschenkliges Dreieck, dessen Spitze Pattala und dessen Basis die Meeresküste war. Patrokles hat nun sicherlich, da er wohl den Indos gradlinig mass, die direkte Entfernung Pattala—Meeresküste gemessen, indem er die Höhe von der Spitze des Dreiecks fällte, sodass nun zwei rechtwinklige kongruente Dreiecke entstehen, während die Bematisten eine der beiden Dreiecksseiten (Indosarm von Pattala aus) massen. Diese mussten natürlich länger

[1]) Die Quelle des Indos setzte Eratosthenes nach Fragm. III. B. 10, S. 227 in den Tauros. Wenn auch der Lauf des Indos von der Quelle bis zur Kophen-Mündung (etwas nördlich davon schon war der Indos bekannt, da Alexander dort gewesen war und Holz fällen liess, s. das Itinerar Alexanders!) nicht direkt bekannt war, so konnte man doch die Entfernung von da bis zur Quelle berechnen. Denn die Stelle des Indos, bis zu der Alexander kam, lag in derselben Breite wie Alexandria sub Caucaso. Und von dieser Stadt aus überschritt Alexander den 3000 Stadien breiten Tauros. Die Indosquelle konnte also ungefähr 1500 Stadien nördlich von der Stelle liegen, wo Alexander den Indos erreichte. Dann müsste also der Lauf des Indos von dieser Stelle bis zur Mündung 10500 bezw. 11500 Stadien betragen haben, was auch fast genau mit der Wirklichkeit in Einklang steht.

sein als Hypotenusen von rechtwinkligen Dreiecken, die aus der Länge eines Indosarmes (Hypotenuse), der Höhe des oben erwähnten gleichschenkligen Dreiecks (gerade Entfernung Pattala—Meeresküste) und der Hälfte der Basis des gleichschenkligen Dreiecks (zweite Kathete, Meeresküste) gebildet sind. Nun scheint zwar der Unterschied von 1000 Stadien etwas gross. Wir müssen aber bedenken, dass die Masse der Bematisten nicht auf das genaueste stimmten wegen der Unvollkommenheiten der Hilfsmittel als auch aus den von Patrokles[1]) angeführten Gründen, zudem sagt ja auch Eratosthenes μάλιστα λέγονται. Ein direkter Hinweis auf die Bematisten findet sich wenig weiter unten in dem Ausdruck ἀναγραφὴ τῶν σταθμῶν. Und mit λέγονται werden die bematistischen Schätzungen in Gegensatz gestellt zu der nach Schoinen direkt vermessenen Strecke der βασιλικὴ ὁδὸς nach Polibothra: καταμέτρηται γὰρ σχοινίοις: Endlich aber haben wir zu bedenken, dass ja der Oberlauf des Indos nicht tatsächlich bekannt war, sondern dass der Lauf von der Quelle bis zur der Stelle, wo der Kabul mündet, berechnet werden musste, und unzweifelhaft haben hier die Nachrichten geschwankt, da der Kamm des Gebirges nicht genau in der Mitte, 1500 Stadien nördlich von der Kabulmündung liegt! Auf diese Weise haben wir wohl die doppelte Überlieferung und die Differenz der beiden Überlieferungen zu erklären.

Anders verhält es sich mit den Angaben über die Länge. Fragm. III, B. 6, S. 224 haben wir 16000 Stadien als kürzeste Entfernung; Πατροκλῆς δὲ χιλίοις ἔλαττόν φησι. Die grösste Länge würde also zusätzlich der 3000 Stadien für die Südostecke Indiens 19000 Stadien betragen. Arrian hat (Ind. 3,1 sq. = Fragm. III, B. 10) μάλιστα δισμυρίων. Die Differenz beruht hier augenscheinlich auf einem Versehen Arrians, der gemeint hat, die 19000 Stadien seien patrokleische Messung. Da er aber Eratosthenes für den glaubwürdigsten hält[2]) und weiss,

---

[1]) Berger, Eratosthenes S. 95.

[2]) Arr. Ind. 3, 1: ἐμοὶ δὲ Ἐρατοσθένης ὁ Κυρηναῖος πιστότερος ἄλλου ἔστω.

dass Patrokles 1000 Stadien weniger misst als Eratosthenes, so hat er geglaubt, 20000 Stadien zählen zu müssen, um eratosthenisches Gut zu geben.

Dass Eratosthenes in seinen Nachrichten über Indien von den Ergebnissen des Alexanderzuges abhängig ist, zeigt Fragm. III, B. 6, S. 224[1]), wo es heisst, Eratosthenes habe in seinem 3. Buche Indien beschrieben, wie es war, als Alexander hinkam, περὶ τῆς τότε νομιζομένης Ἰνδικῆς, ἡνίκα Ἀλέξανδρος ἐπῆλθε. Mit dem folgenden καὶ ἦν beginnt nun die Beschreibung Indiens, wie es Alexander vorfand. Für den Indoslauf und das Pendschab ist Eratosthenes unzweifelhaft vom Alexanderzuge abhängig; dies tritt besonders klar in seiner Schilderung der Vegetation zu Tage.[2]) Fragm. II, C. 23, S. 167 erwähnt er die ἐλάτη, deren Holz sich besonders zum Schiffbau eignet, und das darum auch Alexander für seinen Flottenbau verwandte.[3]) Strabon XI 7, 2, C. 509 haben wir auch die Quelle, auf die Eratosthenes hier zurückgeht, es ist Aristobul; es heisst dort: φησὶ δ'Ἀριστόβουλος ὑλώδη οὖσαν τὴν Ὑρκανίαν δρῦν ἔχειν, πεύκην δὲ καὶ ἐλάτην καὶ πίτυν μὴ φύειν, τὴν δ'Ἰνδικὴν πληθύειν τούτοις, und bei Eratosthenes Fragm. II, C. 23: Ἐρατοσθένης δέ φησι καὶ ἐν τῇ Ἰνδικῇ φύεσθαι ἐλάτην καὶ ἐντεῦθεν ναυπηγήσασθαι τὸν στόλον Ἀλέξανδρον. Für die θερινοὶ ὄμβροι[4]) (Fragm. III, B. 12, S. 232 f., Fragm. III, B. 15, S. 234) und die ebenfalls Fragm. III, B. 12, S. 232 f. erwähnte Vegetation[5]) ist die Hauptquelle des Eratosthenes wiederum Aristobul, wie man aus Strabon XV 1, 17, C. 691 sq. klar ersieht; dabei hat er noch die Aufzeichnungen des Nearch[6])

---

[1]) μάλιστα δ'ἐκ τῆς διαίτης ἐδόκει τῆς τότε πιστότατα εἶναι τὰ ὑπό τοῦ Ἐρ. ἐν τῷ τρίτῳ τῶν γεωγραφικῶν ἐκτεθέντα κεφαλαιωδῶς περὶ τῆς τότε νομιζομένης Ἰνδικῆς, ἡνίκα Ἀλ. ἐπῆλθε καὶ ἦν ὁ Ἰνδός.....

[2]) Bretzl, Botanische Forschungen des Alexanderzuges; Leipzig 1903. S. 223 ff.

[3]) Arr. anab. IV 30, 9, Diod. XVII 89, Strabon XI 7, 2, C. 509 und XV 1, 29, C. 698.

[4]) Vgl. auch Arr. anab. V 9, 4.

[5]) Bretzl, S. 200 ff.

[6]) Strabon XV 1, 18 C 692: τοῦτο μὲν οὖν αὐτὸ καὶ ὁ Νέαρχος λέγει.

und Onesikritos[1]) benutzt, während die Beschreibung der Bewohner,[2]) Fragm. III, B. 12, S. 232 f. auf Onesikritos allein zurückzugehen scheint, wie aus Strabon XV 1, 24 C. 695 erhellt, wenn es dort heisst: Τοῦτο δ'οἱ μὲν περὶ Ἀριστόβουλον οὐκ ἂν συγχωροῖεν οἱ φάσκοντες μὴ ὕεσθαι τὰ πεδία. Ὀνησικρίτῳ δὲ δοκεῖ τόδε τὸ ὕδωρ αἴτιον εἶναι. Auch für Taprobane ist Onesikritos die einzige Quelle, wenn es am Schlusse unseres Fragments heisst: Τὴν δὲ Ταπροβάνην..... τοιαῦται μὲν αἱ τοῦ Ἐρατοσθένους und Strabon XV 1, 15 C. 691 gleich im Anfang: Οἷον περὶ τῆς Ταπροβάνης Ὀνησίκριτός φησι. Die Kenntnis des Eratosthenes über das östliche Indien, vor allem über den Ganges, seinen Lauf und seine Länge, beruht, wie aus Arr. Ind. 4 ersichtlich ist, auf Megasthenes,[3]) ist also nach alexandrisch.

Wir hätten demnach für Indien als Quellen des Eratosthenes: für die kleinste Breite des Landes (Indoslänge) Patrokles und die Aufzeichnungen der Bematisten, für die kleinste Länge (Ganges) die des Megasthenes, für die grösste Länge wahrscheinlich die des Onesikritos, da diesem die Nachrichten über die an dem südöstlichen Vorgebirge Indiens liegende Insel Taprobane entnommen sind. Für die Vegetation und die Beschreibung des Landes und seiner Einwohner ist die Hauptquelle Aristobul, Nebenquellen sind Nearch und Onesikritos.

II. Sphragis: Ariane.

Zur zweiten Sphragis südlich des Tauros macht Eratosthenes, wie wir bereits oben sahen Ariane; die Grenzen sind im grossen oben gezeigt worden. Die Grenze der Ostseite ist der Indos, Fragm. III, B. 20, S. 238 f., also dieselbe Grenze wie die westliche der ersten Sphragis. Es folgt dann in der Beschreibung die Südseite, wo Ariane πρὸς τῇ μεγάλῃ θαλάττῃ

---

[1]) Strabon XV 1, 18 C. 692: περὶ δὲ τοῦ βοσμόρου, ὅν φησιν Ὀνησίκριτος.

[2]) Vgl. auch Arr. Ind. 6.

[3]) „Megasthenis Indica", fragmenta coll. A. Schwanbeck; 1846 Fragm. IV 3.

grenzt. In Fragm. III, B. 20, S. 238 f., gibt Eratosthenes als Länge der Küste von der Indosmündung bis Karmanien 14000 Stadien, setzt aber hinzu, dass einige 16000 Stadien zählen. Die um 2000 Stadien grössere Zahl sucht er so zu erklären, dass bei der Bestimmung entweder die einzelnen Meeresbusen miteingerechnet sind, oder, da er wusste, wie buchtenarm diese Küste ist, und dass also 2000 Stadien hierfür entschieden viel zu viel sein müssten, so gibt er einen zweiten, wahrscheinlicheren Grund, nämlich dass bei diesen 16000 Stadien Karmanien ἐντὸς τοῦ Περσικοῦ κόλπου mitgerechnet worden sei, was er bei seiner Angabe von 14000 Stadien nicht getan hat. Denn die Westgrenze seiner zweiten Sphragis ist eine Linie ἀπὸ Κασπίων πυλῶν ἐπὶ τὰ ἄκρα τῆς Καρμανίας τὰ συνάπτοντα τὸν Περσικὸν κόλπον. Die Lage dieser ἄκρα τῆς Καρμανίας bestimmt er Fragm. III, B. 24, S. 252, wo er sagt, dass die Südseite der zweiten Sphragis τελευτᾷ δὲ πρὸς Καρμανίαν καὶ τοῦ Περσικοῦ κόλπου τὸ στόμα, ἄκραν ἔχον ἐκκειμένην ἱκανῶς πρὸς νότον. Nach Strabon XV 2, 14 C 726, ist es die Landspitze, die die Mündung des persischen Busens mit dem im Anblicke liegenden Vorgebirge (Maketa) Arabiens bildet. Dass diese Landspitze Harmozeia sein muss, hat Groskurd in seiner Strabonübersetzung, XV, Abschn. II, § 14, Anm. 1, mit Sicherheit festgelegt. Die Kenntnis und Berechnung der Südküste von Ariane ist sicher aus Nearch geschöpft. Berger, Eratosthenes S. 249, weist mit Recht auf die Schwierigkeiten hinsichtlich der Zahlen hin, die sich bei Vergleichung des nearchischen Berichts bei Arrian mit unseren Fragmenten[1]) ergeben. Trotzdem fusst Eratosthenes unzweifelhaft auf Nearch, wie aus Fragm. III, B. 22, S. 240 f., hervorgeht, wo er ausdrücklich sagt: ὡς φησι Νέαρχος. Bis zur Ichthyophagenküste einschl. rechnet Nearch 1000 Stadien (Küste d. Arbier)[2]) + 1600 (Küste d. Oriten)[3]) + 10000 (Ichthyophagenküste)[4]) = 12600 Stadien. Bei Harmozeia, wo wir die ἄκρα τῆς Καρμανίας zu suchen haben, sind nach

[1]) Fragm. III, B. 20, S. 238 ff, Fragm. III, B. 22, S. 240.
[2]) Arr. Ind. 22.
[3]) Arr. Ind. 23 sq.
[4]) Arr. Ind. 29.

Arrian[1]) 800 + 700 = 1500 Stadien; dazu kommt noch die Strecke von der Grenze der Ichthyophagenküste bis zum ersten Ankerplatz in Karmanien, eine Strecke, die höchstens 150 Stadien betragen haben kann, sodass wir den obigen 12600 noch ungefähr 1650 Stadien hinzusetzen müssen. Wir erhalten so für die Südgrenze der zweiten Sphragis die Summe von 14250 Stadien, vom Indos bis Harmozeia. Wenn nun Eratosthenes nur 14000 Stadien angibt, so ist ja hinlänglich bekannt, dass er die ihm vorliegenden Zahlen mehr oder minder reduzierte. Die Kürzung um 250 Stadien erscheint zwar etwas gering gegenüber der bei der Bestimmung der Nordseite (13000, Fragm. III, B. 20, S. 238), wir müssen aber zweierlei bedenken: Erstens haben wir nautische Angaben, und Schiffe brauchen sich nicht an den Weg zu halten; zudem ist die Küste bis Harmozeia gänzlich buchtenarm, sodass man keine grossen Umwege bei der Fahrt zu machen hatte, sondern in ziemlich gerader westlicher Richtung steuern konnte; zweitens gibt ja Eratosthenes nicht genau 14000 Stadien, sondern etwas weniger, οὐ πολὺ γάρ ἔλαττον, Fragm. III, B. 20, S. 238 f. Wir sehen, die eratosthenischen Zahlen lassen sich mit Sicherheit auf Nearch zurückführen.[2])

Wie verhält es sich nun mit der Nordseite der zweiten Sphragis? „Für die Vermessung dieser Nordseite", so sagt Berger, Eratosthenes S. 243, „lagen nun zwei Strassen vor. Die eine durchzog Alexander, und über ihre Stationen an den kaspischen Pforten bis Ortospana stimmen Eratosthenes und Plinius in Fragm. III, B. 20, 21, S. 240, bis auf etliche mehr oder weniger bedeutende, dabei aber leider unheilbare Differenzen der Einzelheiten überein". Sind diese Differenzen wirklich „unheilbar"? Plinius VI § 44 sq. hat für die Entfernung von den kaspischen Toren bis Indien 15690 Stadien, und VI § 61, aus der Summe der Einzelentfernungen, 15792,

---

[1]) Arr. Ind. 32 sq.

[2]) Über die Zahlen in Fragm. III, B. 22, S. 240 f., die ich für eine falsche Interpretation der nearchischen Angaben durch Strabon halte, s. oben das Itinerar Alexanders: „Die Fahrt des Nearch."

also dieselbe Zahl.[1]) Mit Recht weist Detlefsen[2]) darauf hin, dass wir Diognet und Bäton auch für die Buch VI § 44 sq. gegebenen Masse anzusehen haben. Eratosthenes rechnet Fragm. III, B. 20, S. 238 f. 15300 Stadien. Ziehen wir nun von den 15690 Stadien des Plinius die 400 Stadien für die Entfernung Ortospana—Alexandria sub Caucaso (Plinius VI § 61) ab, da Eratosthenes diese Entfernung nicht mitberechnet hat — Alexandria lag ja nicht in gerader Richtung, sondern abseits vom Wege Ortospana—Indos, und Eratosthenes hatte, wie Berger, Eratosthenes S. 243 richtig vermutet, Angaben über eine direkte[3]) Strasse — so erhalten wir auch für Plinius 15290 oder rund 15300 Stadien. Plinius und Eratosthenes stimmen also in der Gesamtsumme vollkommen überein, wie wir sehen. Da nun aber Plinius (Diognetus et Baeton itinerum eius mensores scripsere, VI § 61) diese Masse von Diognet und Bäton, den Bematisten Alexanders, hat, er aber mit Eratosthenes übereinstimmt,[4]) so geht doch daraus ganz klar hervor, dass auch Eratosthenes diese Aufzeichnungen benutzt hat.

---

[1]) Die Differenz von 100 Stadien beruht auf den verschiedentlich korrumpierten Zahlen der zweiten Pliniusstelle; vgl. auch Plinius VI § 61: in quibusdam exemplaribus diversi numeri reperiuntur.

[2]) Detlefsen, Die Anordnung der geogr. Bücher des Plinius und ihre Quellen 1909, in W. Sieglin: Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, Heft 18, S. 129.

[3]) Vgl. Arr. anab IV 22, 4, auch oben „das Itinerar Alexanders".

[4]) Der Text bei Plinius ist fast die wörtl. Übersetzung von Fragm. III, B. 20, S. 238 f.

Fragm. III. B. 20.	Plinius VI § 61.
... ἀπό Κασπίων πυλῶν εἰς Ἰνδοὺς, εἰς μὲν Ἑκατόμπυλον χιλίους ἐννακοσίους ἑξήκοντά φησι, εἰς δ' Ἀλεξάνδρειαν τὴν ἐν Ἀρίοις τετρακισχιλίους πεντακοσίους τρίακοντα, εἶτ' εἰς Προφθασίαν τὴν ἐν Δραγγῇ χιλίους ἑξακοσίους, οἱ δὲ πεντακοσίους, εἶτ' εἰς Ἀραχωτοὺς τὴν πόλιν τετρακισχιλίους ἑκατὸν εἴκοσιν, εἶτ' εἰς Ὀρτόσπανα, ἐπὶ τὴν ἐκ Βάκτρων τρίοδον, δισχιλίους, εἶτ' εἰς τὰ ὅρια τῆς Ἰνδικῆς χιλίους·	... a portis Caspiis Hecatompylon Parthorum, quot diximus milia esse, inde Alexandriam Arion, quam urbem is rex condidit, DLXXV. mil., Prophthasiam Drangarum CXCVIII mil., Arachosiorum oppidum DLXV mil., Ortospanum CCL.

Ja, selbst wenn wir hier diese auffallende Übereinstimmung zwischen Plinius und Eratosthenes nicht hätten, so zeigt doch die Beschreibung, Fragm. III, B. 20, S. 238 f., der Nordgrenze der zweiten Sphragis in der Reihenfolge von den kaspischen Toren bis Indien ganz deutlich die Abhängigkeit von den Aufzeichnungen des Alexanderzuges, da hier genau derselbe Weg gegeben wird, den Alexander bei Verfolgung des Bessos einschlug, s. oben „Das Itinerar Alexanders". Ja, Fragm. III, B. 23, S. 241 f. haben wir die direkte Erwähnung des Alexanderzuges, δι' ὧνπερ Ἀλέξανδρος ὑπερέβαλε.

Der Vermutung Bergers, Eratosthenes, S. 248, Eratosthenes habe Alexandria in Arien nördlich vom Kaukasos verlegt, kann ich mich nicht anschliessen. Eratosthenes setzte die kaspischen Tore an den Südrand des Tauros. Alexander unternahm — Eratosthenes folgt, wie wir gesehen haben, dem Zuge Alexanders — nachdem er sein Heer wieder versammelt hatte, einen Zug nach Hyrkanien, das ἐν ἀριστερᾷ τῆς ὁδοῦ τῆς ἐπὶ Βάκτρα φερούσης lag. Darauf zog er am Südrande des Gebirges entlang, nach Osten in gerader Richtung, wie man glaubte. Jetzt können wir uns auch erklären, warum Eratosthenes den Tauros als in gerader Linie quer durch Asien von Osten nach Westen laufend sich dachte. Alexander ist nach Unterwerfung der hyrkanischen Völker ἐπὶ Βάκτρων, also im allgemeinen nach Osten marschiert. Nirgends aber findet sich eine Erwähnung, dass dieser Marsch durch Gebirge gegangen sei, oder dass Alexander einen Gebirgskamm überschritten habe; ergo: das makedonische Heer musste am Südrande des Gebirges marschiert sein. Und wirklich lag ja auch das Gebirge für den, der auf der Strasse, die Alexander zog, zur Linken. Es erstreckt sich jedoch nicht in gerader Richtung von Osten nach Westen, sondern der Alla Dag, Mirabi, Puscht-i-Kuh und Badghis erstrecken sich in dieser Reihenfolge[1]) von Nordwesten nach Südosten. Das Gebirge macht also in Wirklichkeit einen nach Süden offenen Bogen, was den Begleitern Alexanders entgangen ist, sodass das Heer erst nach Nordosten bis zum Alla-Gebirge, dann nach Süd-

[1]) Stielers Handatlas, Karte Nr. 61.

osten marschiert ist, während in den Marschberichten wohl nur gestanden hat, dass der Weg in östlicher Richtung ging. So kommt es, dass man den Tauros als gerade Linie von Westen nach Osten (Richtung des Zuges Alexanders) sich dachte. Wenn Alexander nun, wie wir gesehen haben, am Südrande des Gebirges gezogen sein muss, muss auch Alexandria in Arien, auf jeden Fall südlich vom Tauros liegen, da er ja den Tauros erst viel später überschreitet. Dass Eratosthenes die Breitenbestimmung des Tauros, wenigstens für den östlichen Teil, den Aufzeichnungen des Alexanderzuges verdankt, vermutet mit Recht Berger, Eratosthenes S. 175. Wie wir im „Itinerar Alexanders" gesehen haben, haben wir als täglichen Durchschnittsmarsch des makedonischen Heeres auf schlechtem Terrain 175 Stadien zu rechnen. Nun brauchte das Heer zur Überschreitung des Kaukasos 17 Tage,[1]) und zwar auf mühseligem Wege, sodass wir nicht mehr als 175 Stadien Durchschnittsmarsch rechnen können. 17×175=2975 oder rund 3000 Stadien; ausserdem wird ja Fragm. III, B. 23, S. 241 f. direkt darauf angespielt, wenn es heisst: τοῖς Παροπαμισάδαις, δἰ ὧνπερ Ἀλέξανδρος ὑπερέβαλε.

Eratosthenes hat augenscheinlich die Breite des Tauros, 3000 Stadien, auf zweierlei Art gefunden, einmal für den östlichen Teil, wenn es Fragm. III, A. 2, S. 170, heisst: προστεθέντων τρισχιλίων τοῖς μυρίοις καὶ πεντακισχιλίοις, ὧν οἱ μὲν τοῦ πλάτους ἦσαν τῶν ὀρῶν οἱ δὲ τῆς Ἰνδικῆς; die letzten Worte οἱ δὲ τῆς Ἰνδικῆς zeigen offenbar, dass er die Breite des indischen Tauros besonders gemessen hat (wie wir sahen, benutzte er die Aufzeichnungen des Alexanderzuges), sodann auch für den Tauros in Kl. Asien, wenn es in demselben Fragmente heisst: ἄλλην δὲ πίστιν φέρει τοιαύτην, ὅτι τὸ ἀπὸ Ἰσσικοῦ κόλπου διάστημα ἐπὶ τὴν θάλατταν τὴν Ποντικὴν τρισχιλίων πώς ἐστι σταδίων πρὸς ἄρκτον ἰόντι καὶ τοὺς περὶ Ἀμισὸν ἢ Σινώπην τόπους, ὅσον καὶ τὸ πλάτος τῶν ὀρῶν λέγεται. Denn das πρὸς ἄρκτον ἰόντι etc. geht doch zweifellos auf eine Messung zurück, die man von Süden nach Norden vorgenommen hatte. Der Nachsatz ὅσον καὶ τὸ πλάτος τῶν ὀρῶν

[1]) S. o. das Itinerar Alexanders.

λέγεται vergleicht diese Weite mit der Breite des Gebirges, das sich ja von Küste zu Küste erstreckte, und das nach einer andern Messung 3000 Stadien breit sein sollte. Offenbar hat also hier Eratosthenes durch die eine der beiden Messungen die andere bestätigt gefunden. Die Worte οἱ δὲ τῆς Ἰνδικῆς besagen m. E. aber auch, dass — weil hier durch die Nachstellung auf τῆς Ἰνδικῆς Gewicht gelegt ist — der Tauros nach Eratosthenes' Meinung nicht überall gleich breit gewesen zu sein scheint. Diese Breite von 3000 Stadien kann das Gebirge auch nicht überall gehabt haben, z. B. südlich vom kaspischen Meer bis zu den kaspischen Toren. Denn es ist einerseits unmöglich, dass bei der allgemeinen Kenntnis dieser Gegenden Eratosthenes die Pforten 3000 Stadien südlich vom Südufer des kaspischen Meeres gesetzt hat, andrerseits unmöglich, weil bei dieser Entfernung die doch offenbar nach dem Meere benannten Pforten wohl nicht „kaspische" geheissen haben würden.

Die Kenntnis der Fragm. III, B. 23, S. 241 angeführten Völker scheint Eratosthenes nur z. T. aus Berichten des Alexanderzuges zu haben, da eine Grenzveränderung unter Seleukos Nikator hier erzählt wird. Die Beschreibung Baktriens in diesem Fragment geht sicherlich wieder auf den Zug des makedonischen Heeres zurück. Dass Eratosthenes hinsichtlich der Westgrenze seiner zweiten Sphragis Ergebnisse des Alexanderzuges verwertet hat, ist kaum anzunehmen, da diese Länder in dieser Richtung vom makedonischen Heere nicht berührt wurden und sie erst in der Diadochenzeit wohl genauer bekannt wurden. Wahrscheinlich beruht diese Westgrenze auf mathematischer Berechnung, da τρεῖς πλευραὶ εὐφυεῖς πρὸς τὸ ἀποτελέσαι παραλληλόγραμμον σχῆμα[1]) da waren, die Nordseite mit 14000, die Ostseite mit 12000 bezw. 13000 und die Südseite mit etwas weniger als 14000 Stadien.[2])

---

[1]) Fragm. III, B. 19, S. 238.

[2]) Über die Gestalt der zweiten Sphragis als Rechteck vgl. Berger, Die geographischen Fragmente des Hipparch, Leipzig 1869, S. 105 ff.

III. Sphragis.

Am schwierigsten ist die Begrenzung der dritten Sphragis, weil es hier fast gar keine natürliche Grenzen gibt und Eratosthenes daher gezwungen war, Linien für gerade anzunehmen, von denen er genau wusste, dass sie nicht gerade waren.

Fragm. III, B. 25, S. 253 f., heisst es: Ὁ μὲν δὴ οὕτως φησὶ τὴν τρίτην μερίδα τυπωδῶς[1]) ἀποδίδοσθαι μυρίων σταδίων ἀπὸ Κασπίων πυλῶν ἐπὶ τὸν Εὐφράτην, κατὰ μέρος δὲ διαιρῶν ὡς ἀναγεγραμμένην εὗρε τὴν μέτρησιν, οὕτω τίθησιν, ἔμπαλιν τὴν ἀρχὴν ἀπὸ τοῦ Εὐφράτου ποιησάμενος καὶ τῆς κατὰ Θάψακον διαβάσεως αὐτοῦ. Eratosthenes bezeichnet diese Linie also von den kaspischen Toren auslaufend bis zum Euphrat, ἔμπαλιν τὴν ἀρχὴν ἀπὸ τοῦ Εὐφράτου ποιησάμενος, wie Strabon sagt. Die Erklärung für das ἔμπαλιν-ποιησάμενος folgt gleich darauf in den Worten: ὅπου Ἀλέξανδρος διέβη und dann: ᾗ Δαρεῖος ἐκ τῶν Γαυγαμήλων ἔφυγε μέχρι Κασπίων πυλῶν. Eratosthenes gibt hier also ganz klar Begebenheiten des Alexanderzuges, und weil dieser eben vom Euphrat über Gaugamela und später, Ekbatana — kaspische Tore ging, musste Eratosthenes, der die Linie von den kaspischen Toren bis zum Euphrat annahm, ἔμπαλιν τὴν ἀρχὴν bei der Messung umgekehrt vom Euphrat aus machen.

Wahrscheinlich hat hier Eratosthenes die Aufzeichnungen der Bematisten benutzt, wie aus dem „ὡς ἀναγεγραμμένην εὗρε τὴν μέτρησιν“ zu schliessen ist.

Auch in den Einzelentfernungen lässt sich nachweisen, dass er dem makedonischen Heereszuge genau gefolgt ist. Strabon II 1, 38, C 90 heisst es: ὅτι ἐπὶ τὴν τοῦ Τίγριδος διάβασιν, ᾗ Ἀλέξανδρος διέβη, ἀπό Θαψάκου ἐστὶ σύντομος σταδίων δισχιλίων τετρακοσίων und Fragm. III, B. 25, S. 253 ff., μέχρι μὲν δὴ τοῦ Τίγριδος, ὅπου Ἀλέξανδρος διέβη, σταδίους δισχιλίους καὶ τετρακοσίους. Nehmen wir nun an, die bei Curt. IV 9, 13 erwähnten pauci non ad quietem, sed ad praeparandos animos dies dati seien drei bis vier gewesen — mehr

[1]) Für das τυπωδώς gibt er als Erklärung im selben Fragment, weiter oben: καὶ γὰρ καὶ τὰ διαστήματα, ἅ φησιν, ἐκ πολλῶν συνάγειν τῶν τοὺς σταθμοὺς πραγματευσαμένων.

kann das pauci bei den 14 Tagen (igitur quarto decimo die praeter Armeniam penetrat ad Tigrin, Curt. IV 9, 14) unmöglich ausmachen — so bleiben für den Marsch immer noch zehn Tage übrig. Alexander ist nun, wie wir gesehen haben, durchschnittlich 200 Stadien täglich marschiert, demnach müsste die Entfernung, die Alexander zurückgelegt hat, nur 2000 Stadien betragen. Curt. l. l. sagt aber ausdrücklich: strenue hostem insequi coepit. Wir können also bestimmt damit rechnen, dass das Heer das Durchschnittsmass überschritten hat,[1]) dass also Eratosthenes seine 2400 Stadien höchstwahrscheinlich den Marschverzeichnissen des makedonischen Heeres entnommen hat.

Eratosthenes zerlegt die Strecke Thapsakos—kaspische Tore in Einzelstrecken (κατὰ μέρος δὲ διαιρῶν Fragm. III, B. 25). Dass er für die Strecke Thapsakos—Tigris dem makedonischen Heereszuge gefolgt ist, haben wir eben zu zeigen versucht; für die Entfernung Tigris—Gaugamela—Lykos—Arbela, im selben Fragment, lässt es sich ebenfalls nachweisen. Denn 1. gibt er hier genau denselben Weg, wie ihn Alexander zog,[2]) 2. lassen die Worte ὅπου Ἀλέξανδρος διέβη und dann: ἐντεῦθεν δ'ἐπὶ τοὺς ἑξῆς τόπους διὰ Γαυγαμήλων καὶ τοῦ Λύκου καὶ Ἀρβήλων καὶ Ἐκβατάνων, ἧ Δαρεῖος ἐκ τῶν Γαυγαμήλων ἔφυγε μέχρι Κασπίων πυλῶν, Fragm. III, B. 25, gar keinen andern Schluss übrig. Auch die Strecke Arbela—Ekbatana[3]) und Ekbatana—kaspische Tore[4]) war ja Alexander gezogen, freilich nicht direkt von Arbela aus; sondern für den Weg Ekbatana—kaspische Tore fällt erst die Expedition nach Babylon und Persepolis dazwischen, und über Arbela nach Ekbatana marschiert er erst, von Opis aus,

[1]) Das Strabon II 1, 38 C 90 erwähnte σύντομος ist so zu erklären, dass man glaubte, Alexander habe, dem strenue insequi entsprechend, den kürzesten Weg nach dem Tigris eingeschlagen — für die grösste Entfernung rechnet Eratosthenes 3000 Stadien, Fragm. II C 19, S. 157 — während er doch sicher die Route Karra—Nisibis—Bezabde einschlug.

[2]) S. oben: Der Marsch Alexanders. Arr. anab. III 6, 7 u. III 15, 4 sq.

[3]) Arr. anab. VII 13 sq. u. oben: das Itinerar Alexanders.

[4]) Arr. anab. III 19, 1 sq. u. oben: das Itinerar Alexanders.

nach Vollendung der Eroberung Asiens. Jetzt können wir auch das διαιρῶν[1]) verstehen. Eratosthenes musste eben, da er den Angaben über den Weg der Makedonen für die Strecke Thapsakos—kaspische Tore folgte, diesen Weg zerlegen, da dieser Weg nicht hintereinander, sondern in den Etappen:[2]) Thapsakos—Tigris—Gaugamela—Lykos—Arbela, sodann: Ekbatana—kaspische Tore und endlich: Arbela (von Opis kommend) —Ekbatana zurückgelegt worden war.

Die Südseite, Fragm. III, B. 25, kann Eratosthenes als längs des Meeres laufend, wie Strabon II 1, 25 C 80 sagt, nicht annehmen διὰ τὸ τὸν Περσικὸν ἐμπίπτειν κόλπον. Er misst sie deshalb auf einer Linie von Babylon über Susa, Persepolis bis an die Grenzen Karmaniens mit 9200 Stadien; diese Südseite ist der nördlichen nicht parallel. Nach Fragm. III, B. 27, S. 256, rechnet Eratosthenes auf die Entfernung Babylon—Susa 3400 Stadien. Nach Arrian III 16, 7 ist Alexander, wie wir gesehen haben, 20 Tage von Babylon bis Susa marschiert. Curt. V 2, 1 und Diod. XVII 65, 2 lassen den König diutius, bezw. πλείους ἡμέρας in Sittakene verweilen. Ich glaube nun nicht, dass in den 20 Tagen Arrians, ἀφίκετο δὲ ἐς Σοῦσα Ἀλέξανδρος ἐκ Βαβυλῶνος ἐν ἡμέραις εἴκοσι, die Rasttage in Sittakene mitgerechnet sind, sondern dass diese 20 Tage blosse Marschtage sind. Vergegenwärtigen wir uns nun folgendes: Arrian gibt für die Entfernung Babylon—Susa 20 Tage, Eratosthenes 3400 Stadien, und Strabon II 1, 23 C 79 sagt ausdrücklich als Grund, dass Eratosthenes diese Südseite von Babylon über Susa, Persepolis bis zu den karmanischen Grenzen angenommen hat, ἢ δυνατὸς ἦν εὑρεῖν μεμετρημένην ὁδόν; die 20 Tage des Arrian lassen sich sehr gut mit den 3400 Stadien des Eratosthenes vereinbaren, liegt da nicht die Vermutung sehr nahe, Eratosthenes habe auch für diese Strecke die Aufzeichnungen aus dem Alexanderzuge, wenn auch nicht vielleicht diese allein, benutzt? Hat nun aber Eratosthenes für die Strecke Babylon - Susa solche Aufzeichnungen verwertet, welchen Grund sollte er dann haben,

[1]) Fragm. III B. 25, S. 253 ff.

[2]) S. oben: Der Marsch Alexanders.

ihnen für den weiteren Weg, den ja Alexander auch marschiert war, bis Persepolis und von den karmanischen Grenzen bis Persepolis, den Alexander auf dem Rückzuge aus Gedrosien marschiert war, nicht zu folgen?

Die Ostseite hat die dritte Sphragis mit der Westseite der zweiten gemeinsam, allerdings nicht vollkommen,[1]) und wir haben vorhin gesehen, dass diese wohl auf mathematischer Berechnung beruht.

Zur dritten Sphragis gehört Babylonien, Fragm. III, B. 35, Fragm. III, B. 38, S. 264 f., und die nördliche Küste des persischen Meerbusens.

Fragm. III, B. 39, Fragm. III, B. 45, S. 269, S. 273, Fragm. III, B. 37, S. 265, erwähnt Eratosthenes Asphalt- und Naphthaquellen, eine Asphaltquelle in Babylonien, eine Naphthaquelle in Susis.[2])

Nach der Schlacht bei Gaugamela zieht Alexander über das von Gaugamela 600 Stadien entfernte Arbela[3]) nach Babylon. Er berührt dabei die Stadt Mennis (Curt. V 1, 16). Curtius erzählt hier auch von einer Naphthaquelle und deren Eigenschaften. Auch Herodot kennt zwei Naphthaquellen, I 179, erwähnt er eine an der Stadt Is, am gleichnamigen Fluss gelegen, VI 119 spricht er von einer Quelle, 210 Stadien von Susa entfernt; beide Quellen sind natürlich verschieden. Alexander kann nun bei seinem Marsche von Arbela nach Babylon weder zu der Herodot VI 119 erwähnten Quelle, da er auf diesem Wege nicht so nahe bei Susa gewesen ist, noch zu der Herodot I 179 erwähnten Quelle, die acht Tagereisen von Babylon (nach Herodot) und 4 Tagereisen von Arbela (nach Curt. l. l.) entfernt sein müsste, gekommen sein; denn die Quelle bei Is[4]) lag erst recht nicht auf dem Wege des makedonischen Heeres. Von Herodot kann Eratosthenes seine Kenntnis der Fragm. III, B. 37 er-

---

[1]) Berger, Eratosthenes S. 263.

[2]) Über den Unterschied vgl. Berger, Eratosthenes S. 267 f.

[3]) Arr. anab. III 8, 7. VI 15, 5.

[4]) Vgl. Forbiger, Handb. II, S. 637.

wähnten Naphthaquelle nicht haben, da dieser nicht den Unterschied, wie ihn Eratosthenes zwischen der ἐν τῇ Βαβυλωνίᾳ und der ἐν τῇ Σουσίδι macht, kennt. Es muss also die von Eratosthenes genannte Quelle in Susis von der Herodot VI 119 erwähnten streng geschieden werden. Nun erwähnt Strabon XVI 1, 4 ff. C 737 sq. bei Beschreibung des Weges Arbela – Babylon eine Naphthaquelle und gibt hierbei unzweifelhaft den Weg, den Alexander gezogen ist. Diese Quelle beschreibt er näher XVI 1, 15 C 743 und bedient sich dabei als Gewährsmannes des Eratosthenes, der, wie Herodot, zwei Quellen kennt, aber folgenden Unterschied macht: ἡ μὲν ὑγρὰ, ἣν καλοῦσιν νάφθαν, γίνεται ἐν Σουσίδι, ἡ δὲ ξηρὰ δυναμένη πήττεσθαι ἐν τῇ Βαβυλωνίᾳ. (Diese letztere ist wohl mit der Herodot I 119 erwähnten identisch.) Von der ersteren berichtet nun Strabon XVI 1, 15 C 743 sq. weiter: τὴν δὲ ὑγρὰν ἣν νάφθαν καλοῦσιν, παράδοξον ἔχειν συμβαίνει τὴν φύσιν. προσαχθεὶς γὰρ ὁ νάφθας πυρὶ πλησίον ἀναρπάζει τὸ πῦρ, κἂν ἐπιχρίσας αὐτῷ σῶμα προσαγάγῃς, φλέγεται ..... πείρας δὲ χάριν φασὶν Ἀλέξανδρος ἐν λούτρῳ προσχέαι παιδὶ τὸν νάφθα καὶ προσαγαγεῖν λύχνον ..... Dasselbe berichtet Plutarch, Alex. c. 35. Es ist also klar, dass Alexander diese in Susis gelegene Quelle berührt hat, ferner aber auch, dass wie wir oben sahen, diese weder die Herodot I 179 noch VI 119 erwähnte sein kann, ferner, dass Strabon XVI 1, 4 ff. C 737 sq. u. XVI 1, 15 C 743 dieselbe meint.

Wir haben also zu bedenken, Strabon gibt XVI 1, 4 ff. C 737 sq. den Weg Alexanders und erwähnt dabei die Naphthaquelle; nach Curt. V 1, 16 berührt Alexander Naphthaquellen auf diesem Wege und macht nach Plutarch l. l. und Strabon XVI 1, 15 C 743 jenen Versuch an dieser Quelle. Strabon XVI 1, 15 C 743, Fragm. III, B. 37 bei Berger, „Eratosth." verdankt aber hier seine Kenntnis dem Eratosthenes; folglich: Eratosthenes, und von ihm Strabon, hat seine Kenntnis dieser Naphthaquelle in Susis aus Aufzeichnungen, die von Begleitern Alexanders gemacht sind. Deshalb gehören m. E. auch noch die Worte τὴν δὲ ὑγράν bis ἐξῷ πνιγέντα σβέννυται zu Fragm. III, B. 37, da sie eratosthenisches Gut enthalten.

Dass Eratosthenes für den persischen Meerbusen Nearch, Androsthenes von Thasos, Aristobul und Orthagoras benutzte, sagt er selbst. Im übrigen verweise ich auf Berger, Eratosthenes S. 273 ff.

IV. Sphragis.

Über die vierte Sphragis sind uns nur ganz spärliche Reste, zwei Fragmente, Fragm. III, B. 46 sq., S. 282, erhalten, über die Grösse und Ausdehnung dieser Sphragis hat Berger, Eratosthenes S. 282—288, ausführlich gehandelt.

Nach Fragm. III, B. 47 rechnet Eratosthenes für die Entfernung Thapsakos—Ägypten rund 6000 Stadien, genauer 6300 (Fragm. III, A. 34, S. 258 u. III B. 65, S. 315 f.) Berger S. 284 führt die Kenntnis über diesen Weg darauf zurück, dass diese beiden Orte durch eine stark frequentierte Strasse miteinander verbunden waren. Mag er darin immerhin Recht haben, so glaube ich dennoch, dass Eratosthenes auch hierbei Angaben von Begleitern Alexanders verwendet hat, da Alexander auch diesen Weg gezogen war, und seine Bematisten ihn ganz genau vermassen. Die Entfernung Pelusion—Gaza beträgt nach dem Itiner. prov.[1]) 1072 Stadien, Gaza—Tyros 1312 Stadien. Von Tyros bis zum Euphrat (Thapsakos) marschiert Alexander nach Curt. IV 9, 12 elf Tage. Die Entfernung würde also nach dem bisherigen Durchschnittsmarsche 2200 Stadien, mithin die Gesamtentfernung 4584 Stadien betragen. Die Entfernung Pelusion—kanobische Mündung rechnet Eratosthenes auf 1300 Stadien, sodass man, wenn man diese von den 6000 in Fragm. III, B. 47, S. 282, abzieht, 4700 Stadien enthält. Nun hat Eratosthenes seine Angaben gewöhnlich abgerundet, wie Berger, Eratosthenes S. 137 Anm. 4, bemerkt. Wir haben oben als Entfernung Pelusion—Thapsakos 4584, also annähernd die eratosthenische Zahl, ausgerechnet. Eratosthenes sagt nun: ὅπου Ἀλεξανδρος διέβη, ist also hier dem makedonischen Heereszuge gefolgt; es ist daher wahrscheinlich, dass er auch hier die Aufzeichnungen der Bematisten zu Grunde gelegt

[1]) Itiner. Anton. l. l.

hat, wenn er auch Angaben der späteren Zeit mitverwertet haben mag.

Dass Eratosthenes in seiner Beschreibung Ägyptens, Fragm. III, B. 51 sq., S. 302 ff., sich auf Aufzeichnungen des Alexanderzuges stützte, ist wenig wahrscheinlich. Denn einerseits ist Alexander nilaufwärts nur bis Memphis gekommen, andererseits standen ja dem Eratosthenes in Alexander die besten Hilfsmittel seiner Zeit und mündliche Aussagen zur Verfügung.

Nach Fragm. I, B. 13, S. 57, gibt Eratosthenes die Entfernung vom Ammonsorakel nach dem Meere auf 3000 Stadien an; Strabon selbst rechnet ganz richtig, XVII 1,14 C 799, fünf Tagemärsche; ein Tagemarsch wird bei Strabon zu 250 bis 300 Stadien gerechnet,[1]) Eratosthenes rechnet also fast das doppelte. Dieser Irrtum ist m. E. folgendermassen zu erklären: Arrian[2]) sagt bei Beschreibung des Zuges Alexanders von Parätonion zum Ammonsorakel: ἀλλὰ ἐπλανᾶτο γὰρ ἡ στρατιὰ Ἀλεξάνδρῳ καὶ ἡγεμόνες τῆς ὁδοῦ ἀμφίβολοι ἦσαν. Seine Gewährsleute sind, wie er hier wiederholt sagt, Ptolemäus und Aristobul und vielleicht auch die Bematisten. Gemessen wurde nun der tägliche Marsch des Heeres, also auch das πλανᾶσθαι, und so bekam man natürlich eine viel grössere Entfernung heraus. Wie sollte nun diese grosse Entfernung von 3000 Stadien bei Eratosthenes anders zu erklären sein, als dass er auch hier auf den Aufzeichnungen, die während des Marsches der Makedonier gemacht wurden, fusste?

Nordasien.

Von den uns über Nordasien erhaltenen Fragmenten, Fragm. III, B. 61, Fragm. III, B. 66, S. 314—S. 316, kommt für unsere Untersuchung nur Fragm. III, B. 63, S. 314 f. in Betracht.[3]) Dass Eratosthenes in seinen Angaben für die Entfernung von den kaspischen Toren bis Alexandria in Arnia

[1]) Forbiger, Handb. I. S. 551.

[2]) Arr. anab. III 3, 4.

[3]) Für das kaspische Meer vgl. K. J. Neumann: „Patrokles und der Oxos". Herm. XIX, 1884 S. 182 f.

vom Alexanderzuge abhängig ist, haben wir bereits gesehen. Selbstverständlich ist er dies auch in seiner Angabe Zariaspa bis Jaxartet, die 500 Stadien beträgt. Direkt nachweisen lässt es sich allerdings nicht, dass diese Zahl auf den Angaben der Bematisten oder der andern Begleiter Alexanders beruht, da wir keine direkte oder indirekte Überlieferung darüber haben. Dass er aber jene Aufzeichnungen benutzt hat, dafür spricht erstens, dass er sagt: εἶτ' ἐπὶ τὸν Ἰαξάρτην ποταμὸν, ἐφ' ὃν Ἀλέξανδρος ἦκεν, also eine direkte Anspielung auf den Alexanderzug, zweitens, dass er für jene Teile Asiens in vorparthischer Zeit wohl keine besseren Aufzeichnungen finden konnte.

Lebenslauf.

Am 23. September 1890 wurde ich, Ernst Hermann Willy Thonke, als ältester Sohn des Brennereiinspektors Hermann Thonke und seiner Frau Auguste geb. Bickert in Triebel, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. geboren. Ich gehöre der evangelischen Konfession an. In den ersten vier Schuljahren besuchte ich die Dorfschule in Klemzig, Kr. Züllichau-Schwiebus, wohin inzwischen meine Eltern verzogen waren. Ostern 1900 wurde ich Schüler des kgl. Gymnasiums und Pädagogiums in Züllichau, das ich Ostern 1909 mit dem Zeugnis der Reife verliess.

Ich bezog zunächst die Universität Halle, um Geschichte und klassische Philologie zu studieren. Im Winter 1910 wurde ich in Strassburg immatrikuliert.

Meine Lehrer während meiner Studienzeit waren die Professoren Kern, Muff, Prächter, Robert, Wissowa; Bäumker, Bresslau, Keil, Klotz, Laqueur, Neumann, Plasberg, Spahn, Reitzenstein, Störring, Thumb, Wiegand.

Allen meinen Lehrern fühle ich mich zu aufrichtigem Dank verpflichtet, vor allem Herrn Prof. K. J. Neumann, der diese Arbeit angeregt und mich bei ihrer Ausführung freundlichst beraten hat.

Es drängt mich, auch an dieser Stelle meinem hochverehrten Gymnasialdirektor Herrn Dr. Rudolf Hanow in Züllichau, der mir auch während meiner Studienzeit ein treuer Berater gewesen ist, meinen Dank auszusprechen.